

[illegible]

Für das Handout:

Prof. Dr. Joachim Burkard, Katholische Stiftungshochschule München, Campus Benediktbeuern – Impulsvortrag und Workshop "Firmung mit Wirkung"

Mario Bachhofer & Maximilian Pögl, Diözese Eisenstadt – Bibelarbeit in der Firmvorbereitung

Katja Polzhofer & Gerald Miedler, Erzdiözese Wien – Sinnvoll.Wirksam.Zufrieden

Florian Kandler, Bistum Passau – Zwischen Jugend und Erwachsensein: Wege mit älteren Firmlingen

Michael Kröndl, Diözese Gurk-Klagenfurt – Vom Sozialraum zum Glaubensraum: Wege lebensweltorientierter Firmpastoral

*Agnes Schützenhofer, Diözese Linz – Begleiter*innen stärken – mit Eltern und Pat*innen arbeiten*

Inhaltsverzeichnis

Impulsvortrag und Workshop: Firmung mit Wirkung	3
Workshop: "Let's talk about..." Wie mit Jugendlichen über den Glauben reden.....	8
Workshop: Bibelarbeit in der Firmvorbereitung.....	15
Workshop: Firmbegleitung als Raum für gelebte Spiritualität	24
Workshop: Sinnvoll.Wirksam.Zufrieden	28
Workshop: Zwischen Jugend und Erwachsensein: Wege mit älteren Firmlingen	30
Workshop: Vom Sozialraum zum Glaubensraum: Wege lebensweltorientierter Firmpastoral.....	33
Workshop: Begleiter*innen stärken – mit Eltern und Pat*innen arbeiten	34
Spiritueeller Abschluss.....	34

Impulsvortrag und Workshop: Firmung mit Wirkung

von Prof. Dr. Joachim Burkard, Katholische Stiftungshochschule München, Campus Benediktbeuern

Katholische
Stiftungshochschule
München
University of Applied Sciences





Prof. Dr. Joachim Burkard
www.ksh-m.de

Katholische
Stiftungshochschule
München
University of Applied Sciences



DIE FRAGE NACH DER NÜTZLICHKEIT/QUALITÄT

CIC Can 913 §1
„Damit die heiligste Eucharistie Kindern gespendet werden kann, ist erforderlich, dass sie eine **hinreichende Kenntnis** und eine **sorgfältige Vorbereitung** erhalten haben, so dass sie das Geheimnis Christi **gemäß ihrer Fassungskraft** begreifen und den Leib des Herrn gläubig und andächtig zu empfangen in der Lage sind.“

Katholische
Stiftungshochschule
München
University of Applied Sciences



DIE BEGRIFFE

Erfolg =

- die Erfahrung der positiven Wirkung der eigene Tätigkeit,
- die beim handelnden Subjekt ein Gefühl der Befriedigung auslöst.

Qualitas =

- Beschaffenheit, Merkmal, Zustand
- 1. Die **Summe** aller Eigenschaften eines Objekts oder Prozesses (neutral)
- 2. Die **Güte** aller Eigenschaften eines Objekts oder Prozesses (bewertend)

Definition Dienstleistungsqualität

Katholische
Stiftungsfachhochschule
München
University of Applied Sciences



Kann denn
LEISTUNG
Sünde sein?

Leistungskompetenz



Einfühlungsvermögen



Reaktionsfähigkeit



Zuverlässigkeit



Annehmlichkeit des
Orts

aus: F. Forrer u.a. (Hg.): Dienstleistungsqualität. Zürich 2016.

Qualität in der Krankenpastoral

Ohne die Kranken ist die Kirche nicht heil

Katholische
Stiftungsfachhochschule
München
University of Applied Sciences



- Lern- und Qualitätssystem in der Klinikseelsorge – Qualität als Prozess
- Ziele:
 1. Lern- und Qualitätsfortschritte sichtbar machen
 2. Kompatibel sein zu den Qualitätssystemen der Krankenhäuser
 3. Das Selbstlernen der Seelsorgenden fördern

Wachstum wird in **5 Reifestadien** festgehalten:



Spezifikation 1: Erreichbarkeit des / der KlinikseelsorgerIn

Um was geht es?
Erreichbarkeit umfasst die Präsenz der Klinikseelsorge im gesamten Krankenhaus für PatientInnen, MitarbeiterInnen; Angehörige und andere pastorale Dienste (z.B. Notfallseelsorge) als auch die Möglichkeit zur zeitnahen persönlichen Kontaktaufnahme mit den KlinikseelsorgerInnen.

Stadium 1	Stadium 2	Stadium 3	Stadium 4	Stadium 5
Informationen über die Kontaktmöglichkeiten zum/r KlinikseelsorgerIn sind für MitarbeiterInnen und PatientInnen zugänglich.	Die Erreichbarkeit ist gelegentlich Thema in Besprechungen. (Im Seelsorgeteam, Stationsteam, Pflegedienstleitung...) Die Erreichbarkeit und die Vertretung bei Abwesenheit sind geregelt. Offensichtliche Mängel werden beseitigt. Krankenhaus- und Stationsleitungen kennen die KlinikseelsorgerInnen und die Dienstleistungen der Klinikseelsorge. Sie wissen wie man die KlinikseelsorgerInnen erreichen kann. Informationen über die Klinikseelsorge sind öffentlich zugänglich. (z.B.: Broschüren, Aushänge...)	Stadium 2 ist erfüllt. In Teambesprechungen ist die Erreichbarkeit regelmäßig Thema. Überprüfungen führen ggf. zu Veränderungen. Die Krankenhaus- und Stationsleitungen messen der Erreichbarkeit der Klinikseelsorge große Bedeutung zu. Auf Wunsch von PatientInnen, Angehörigen und MitarbeiterInnen ist der / die KlinikseelsorgerIn zeitnah erreichbar. Der weitere Ablauf der Kontaktaufnahme ist für die Beteiligten transparent. Seelsorgliche Dienstleistungen können bei dringendem Bedarf innerhalb einer Stunde angeboten werden.	Stadium 3 ist erfüllt. Die Erreichbarkeit der Klinikseelsorge gehört für alle Bereiche des Krankenhauses zum Standard. Sie ist Bestandteil der Abläufe im Krankenhaus. Alle MA in der Klinik wissen, wie die KlinikseelsorgerInnen erreichbar sind und kennen Angebote der Klinikseelsorge. Die Erreichbarkeit der Klinikseelsorge ist überall in der Klinik präsent. Die Erreichbarkeit der Klinikseelsorge ist Gegenstand regelmäßiger Überprüfungen.	Stadium 4 ist erfüllt. Die Erreichbarkeit der Klinikseelsorge gehört zu den Zielen im Leitbild⁽¹⁾ des Krankenhauses. Die Erreichbarkeit der Klinikseelsorge wird im Rahmen der Evaluierung von Abläufen in Krankenhäusern regelmäßig berücksichtigt.

1: gemeint sind auch: Unternehmensleitlinien, Leitlinien, etc...





Wie stiften wir Nutzen?



Was macht uns sexy?

Zur Wirkung seelsorgerlicher Gespräche:

**Katholische
Stiftungshochschule
München**
 University of Applied Sciences
 

Die Zufriedenheit mit der seelsorgerlichen Begegnung ist enorm:

- 94% sind mit der Begegnung insgesamt zufrieden
- 93% sind mit der Qualität der Beziehungsgestaltung durch die SeelsorgerInnen sehr zufrieden
- 90% der Befragten fühlten sich verstanden, akzeptiert oder getröstet
- Als Verbesserungswunsch wird fast ausschließlich „mehr Zeit“ genannt
- Die Zufriedenheit steigt mit der **Dauer**; Dauer ist damit ein

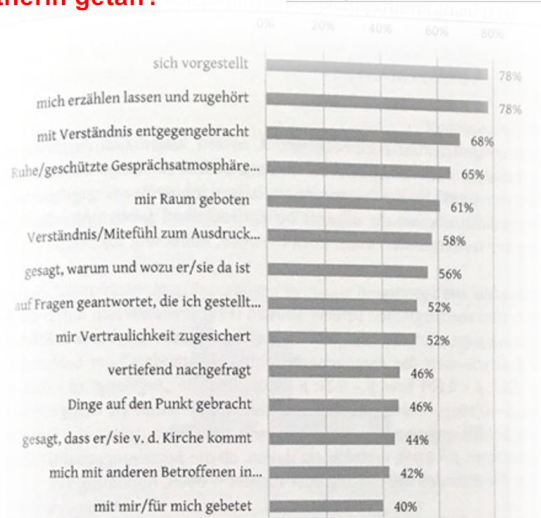
Wirkfaktor zusammen mit:

- **Qualität der Beziehungsgestaltung**
- **entgegengebrachtem Verständnis**
- **Person der Seelsorgerin/des Seelsorgers**

Kerstin Lammer: Wie Seelsorge wirkt. Stuttgart 2020.

Was hat ihr Gesprächspartner/ ihre Gesprächspartnerin getan?

**Katholische
Stiftungshochschule
München**
 University of Applied Sciences
 



Kerstin Lammer:
Wie Seelsorge wirkt.
Stuttgart 2020, 229.



Fazit:

Beziehungsgestaltung im Sinn von:

- Verzicht auf hierarchisches Gefälle in der Beziehung
- Gemeinschaft statt professionelle Distanz
- Haltung der „Absichts- bzw. Anspruchslosigkeit“

führt zum **Missionsparadox:**

Gerade religiöse Unaufdringlichkeit weckt
Interesse für religiöse Angebote.

Gerade der Verzicht auf missionarische
Absichten, schafft missionarische Gelegenheiten.

Die Bibel ist eine Schatztruhe voller Visionen und Zielformulierungen!

Die Vision:

Gott beseitigt den Tod für immer. Gott, der Herr wischt die Tränen ab von jedem Gesicht. Offb 21,4

Lk 4,18-19 bzw. Jes 61,2: Der Geist Gottes hat mich gesandt, damit ich alle Trauernden tröste.

Biblischer Auftrag wird zum kirchlichen Ziel.

Im Modus der Dienstleistung gelten best. Faktoren:

- Erreichbarkeit nach dem Sterbefall
- Termintreue
- positive Rückmeldungen nach Trauergespräch und Beerdigung

= Kundenorientierung in der Trauerpastoral?!?

Mit Zielen pastorales Handeln planen, fokussieren und gestalten

ZIEL = eine konkrete Vorstellung von einem in der Zukunft liegenden, wünschenswerten Zustand.

- » Damit entsteht Perspektive, Motivation, Orientierung und Sinn!
- » Zwingt zum Nachdenken über die Ausrichtung des eigenen Handelns, zur Suche nach gemeinsamen Lösungen und zwingt dazu Ressourcen überlegt einzusetzen.
- » *Gegen:* falsche Konfliktvermeidung durch fehlende Schwerpunktsetzung! Denn Ziele brauchen Entscheidungen!
- » *Gegen:* organisierte Undeutlichkeit durch Verzicht auf präzise Zielformulierungen! Denn nur konkrete Ziele sind echte Ziele!
- » *Gegen:* Akzeptanz von Wirkungslosigkeit! Denn Ziele brauchen Zielgruppen!

Ziele **S.M.A.R.T** formulieren

S	spezifisch	Das Ziel ist möglichst klar und so präzise wie möglich formuliert.
M	messbar	Die Zielerreichung ist überprüfbar.
A	attraktiv / akzeptiert	Das Ziel ist lohnend und anziehend.
R	realistisch	Die Zielerreichung ist möglich und durch eigenes Handeln erreichbar.
T	terminiert	Der Zeitpunkt ist festgelegt, bis wann das Ziel erreicht sein soll.

Firmung mit Wirkung

Katholische
Stiftungshochschule
München
University of Applied Sciences



Vgl.: P. Höring: 'Alles für die Katz?' – Über die Wirkung der Firmkatechese, KATBL147, 2022, 73-78.

Workshop: "Let's talk about..." Wie mit Jugendlichen über den Glauben reden

mit Silke Rymkuß (E silke.rymkuss@dibk.at M +43 676 87304604), Diözese Innsbruck & Verena Marent (E Verena.Marent@junge-kirche-vorarlberg.at M +43 676 83240 7135), Diözese Feldkirch

Einstieg

„Let's talk about..." Wie mit Jugendlichen über Glauben reden? – in einer säkularisierten Gesellschaft ist dies eine Herausforderung für viel Firmbegleiter*innen. Der eigene Glaube ist etwas sehr Persönliches. Darüber zu sprechen, fällt nicht nur Jugendlichen schwer. Eine Auseinandersetzung mit dem eigenen Glauben ist dafür Voraussetzung und bedarf Erfahrungsräume und Übung. Beides kann Teil der Begleitung vor und nach dem Sakrament der Firmung sein. Der Workshop stellt Methoden, Materialien und Ideen vor, wie niederschwellig Gespräche über den eigenen Glauben geführt werden können.

Grundsätzliche Haltungen

Atmosphäre

Für viele ist es komplett NEU über ihren Glauben zu sprechen. Der Glaube ist oft etwas, das jede*r mit sich selbst ausmacht.

- Firmvorbereitung ist eine Chance, Jugendlichen eine Möglichkeit zu bieten, um über den Glauben ins Gespräch zu kommen.
- Weil es neu ist, fühlt es sich vielleicht fremd und komisch und unangenehm an → Atmosphäre schaffen, in der sich die Jugendlichen willkommen fühlen und da sein dürfen, wie sie sind.
- Eine leicht und gut verständliche Sprache verwenden.

Freiwilligkeit

- Die Teilnahme ist immer freiwillig. Niemand wird zu etwas gezwungen oder unter Druck gesetzt.
- Jede*r ist eingeladen, mitzumachen.
- Ermutigen: Trau dich, überwinde dich, stell dich den Fragen, mach eine neue Erfahrung.

Interesse und Respekt

- Ich interessiere mich ehrlich für mein Gegenüber. Mein Gegenüber und was es bewegt, sind das Wichtigste in der Begegnung.
- Ich höre aufmerksam zu.
- Ich nehme andere ernst.
- Ich respektiere die Meinung anderer und gehe mit den Erfahrungen anderer besonders vorsichtig und diskret um.
- Ich spreche über mich.
- Ich spreche aus Überzeugung, aber nicht, um jemanden zu überzeugen.
- Ich lasse verschiedene Meinungen gelten: Ich muss nicht alles kommentieren!
- Wir können und wollen vom anderen lernen.
- Wir alle sind Kinder Gottes. Jede*r kann etwas über Gott sagen.

Glaube als Weg

- Glauben heißt, auf dem Weg sein. Jede*r geht einen persönlichen Weg. Aber wir können gemeinsam unterwegs sein → sich auf dem Firmweg gemeinsam auf die Suche machen und gemeinsam entdecken, wie Gott im eigenen Leben eine Rolle spielen kann.
- Es geht nicht primär ums Bescheidwissen und um mehr Informationen über Gott, die Bibel, die Kirchengeschichte, etc.
- Es geht um meine persönliche Geschichte mit Gott, ums Teilen dessen, wie wir Gott schon erlebt haben.

Im Vorfeld Reflexion eigener Glaubenserfahrungen und -vorstellungen

- Woran glaube ich?
- Macht es Sinn zu glauben? Warum?
- Wie beeinflusst mein Glaube meine Entscheidungen und Handlungen im täglichen Leben?
- Wie bete ich? Wann bete ich? Warum bete ich?
- Wie stehe ich zur Kirche als Gemeinschaft? Als Institution?

Alles hat Platz

Ich darf erzählen darüber,

- was ich an Gott liebe, was mich an Ihm begeistert und fasziniert.
- was mir am Glauben wichtig ist, was mir Halt gibt.
- was ich an Gott/der Kirche nicht verstehe, wo ich Zweifel habe, was mich stört, wo ich „nicht mitkann“, wo ich Schwierigkeiten habe.
- Was mich nicht loslässt, wonach ich mich sehne.

Vorbereitung – was sagt „die Kirche“ / mein eigener Glaube

Für die Firmkandidat*innen sind ihre Begleitpersonen authentische Glaubenszeug*innen. Um auf Fragen zum eigenen Glauben und zur Lehre der Kirche gut antworten zu können, sollte eine Auseinandersetzung mit dem eigenen Glauben immer wieder erfolgen. Bei Fragen zur Lehre der katholischen Kirche zu aktuellen Themen, teilweise „heiße Eisen“ genannt, können diese mit den Jugendlichen auch gemeinsam recherchiert und erarbeitet werden.

Vorbereitung Glaubensfragen an Kirche

- Grundlage des Glaubens: Bibel
Die Bibel in einem Jahr durchlesen, die Lesungen vom Tag oder einzelne Bücher der Bibel lesen – im Internet finden sich verschiedenste Lesepläne und Hintergrundinformationen:
 - <https://www.bibelgesellschaft.at/am-punkt>
 - <https://www.die-bibel.de/hilfen-zum-bibellesen/bibelleseplaene>
 - Schott Tagesliturgie <https://schott.erzabtei-beuron.de/>
- VaticanNews
Der deutsche Newsletter des Vaticans erscheint täglich und gibt einen Überblick über die Weltkirche, zu Veröffentlichungen des Papsts und Themen im deutschsprachigen Raum
[Melden Sie unseren Newsletter an - Vatican News](#)
- YouCat – Katechismus für junge Menschen
<https://youcat.org/de/produkte/youcat/>
- YouCat Daily - App – täglich Bibelimpuls, Impuls Katechismus, Inspiration, Tageslesungen
Diese und noch weitere App's zum YouCat: <https://youcat.org/de/youcat-digital/>
- „GlaubensFragen und mögliche Antworten I+II“, Landesstelle der Katholischen Landjugend Bayern e.V.
<https://landjugendshop.de/produkte/paket-glaubensfragen/>



Methoden, um ins Gespräch zu kommen

Frage der Woche: Wenn du ein Gemüse wärst, was wärst du und warum?

Bei Vorstellungsrunden kann diese Frage beim Vorstellen beantwortet werden. Je nach Zweck – Auflockerung, Spaß oder Themeneinstieg – kann die Frage der Woche angepasst werden:

- Wenn du ein Gegenstand/etwas aus der Kirche wärst, wärst du...?
- Wenn du eine Person aus der Bibel wärst, wärst du...?
- Wenn du ein Talent wärst, wärst du...?

Positionslinie – mein Standpunkt

Anhand der folgenden Aussagen können sich die Jugendliche zwischen „Trifft auf mich zu – Trifft auf mich nicht zu“ im Raum positionieren. Je nach Vertrautheit der Gruppe können die Standpunkte kommentiert stehen bleiben oder es kann nach dem Grund der Positionierung gefragt werden.

Beispiel-Aussagen:

- In der Kirche sollte mehr gelacht werden.
- An Wunder kann ich nicht glauben.
- Die Bibel ist für mich ein Buch mit sieben Siegeln.

- Glauben und Wissen passt nicht zusammen.
- Ich glaube, dass Jesus Christus auferstanden ist.
- Religion stiftet Frieden.
- Glauben muss man lernen und üben.
- Glauben und Zweifeln gehören zusammen.
- Durch die Naturwissenschaften hat Gott an Bedeutung verloren.
- Glaube ist Privatsache.
- Gott treffe ich eher in der Natur als in der Kirche.
- Um Christ*in zu sein, brauche ich keine Kirche.
- Ich bewundere, wenn andere Halt im Glauben finden.
- Ich denke, dass ich etwas verändern kann.
- Gutes zu tun, ist an den Glauben gebunden.
- Die meisten stellen sich Gott wie einen Vater vor.
- Gott hat einen Plan.
- Menschen werden im Alter gläubiger.
- Ein*e Christ*in ist vor allem ein ‚guter Mensch‘.
- Glaube und Freiheit gehören zusammen.

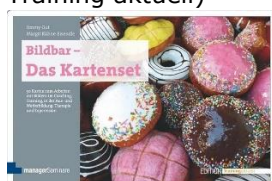
Rotes Sofa	
Material:	• 3 Sessel
Ziel:	• Kennenlernen von Begriffen, passend zum Thema • Assoziieren über Begriffe
Gruppengröße:	• Ab 8 Teilnehmer*innen
Dauer:	• 10-20 Minuten
Ablauf:	Es werden drei Sessel nebeneinander aufgestellt. Ein*e Teilnehmer*in überlegt sich einen Begriff/Satz zur Frage: „Was glaubst du?“ und setzt sich auf den Stuhl in der Mitte. Wenn die Person bereit ist, nennt sie ihren Begriff. Wem dazu eine Assoziation einfällt, läuft zu den Sesseln links oder rechts, setzt sich darauf und sagt den Begriff, der ihm*ihr dazu einfällt. Wenn beide Sessel besetzt sind, entscheidet die Person in der Mitte, welcher der beiden Begriffe besser zur Frage: „Was glaubst du?“ passt und sich nun in die Mitte setzen darf, die anderen beiden gehen zurück auf ihren Platz und das ganze beginnt von vorne, mit dem neuen Begriff.
Quelle:	https://spiele.wien.jungschar.at/spiel/Rotes%20Sofa (Stand: 3.2.2026)

Kommunikation über Symbole

Postkarten/ Symbolkarten

Selbstgesammelte Postkarten oder Postkartensets eignen sich sehr gut, um ins Gespräch zu kommen. Die Jugendlichen suchen sich zu einer Fragestellung eine Karte aus und erzählen anschließend im Plenum, warum sie diese Karte gewählt haben. Z.B. Der Heilige Geist ist für mich wie...

- Bildbar Kartenset (Hrsg.: Jimmy Gut, Margit Kühne-Eisendle): 50 Karten zum Arbeiten mit Bildern im Coaching, Training, in der Aus- und Weiterbildung, Therapie und Supervision (Edition Training aktuell)



- **sichtWEISEnd** (Hrsg.: Jimmy Gut, Margit Kühne-Eisendle): Impulsbilder Bilder zur Inspiration. Impulse für Beratung, Coaching, Supervision, Schule, Therapie, Team und Gruppe



- „Gottesbildkarten“: Gott ist für mich heute wie...

Kennenlernen mit persönlichen Symbolen	
Material:	• Ein persönliches Symbol (eventuell bereits im Vorfeld den TN mitteilen, dass sie was mitnehmen sollen)
Ziel:	• Methode zum gegenseitigen Kennenlernen
Gruppengröße:	• beliebig
Dauer:	• Je nach Gruppengröße
Raum:	• Beliebig • Auch online spielbar
Ablauf:	Alle TN stellen sich kurz anhand des Symboles vor. Warum habe ich das gewählt, was hat es mit meinem Glauben, Leben, Interessen, Hobbies usw. zu tun...
Erweiterung:	Das Spiel kann auch hergenommen werden zum Einführen in ein Thema oder zur Aktivierung (Onlinevariante). Aktivierung: Man lässt Jugendliche mehrere Gegenstände nacheinander holen, die ihnen die Gruppenleitung vorzeigt. Wichtig: es sollten Dinge sein, die so gut wie in jedem Haushalt auffindbar sind. Einführung in ein Thema: Man lässt die Jugendlichen alle Gegenstände holen, die mit dem zu behandelnden Thema zu tun haben. Danach wird darüber diskutiert und so kommt man dann schon in das Thema.
Quelle:	Katholische Jugend Innsbruck

Foto -Click – So sehe ich Gott	
Ziel:	• Kreativität, Spaß, Reflexion über eigenes Gottesbild, verschiedene Gottesbilder kennenlernen, Achtsamkeit
Gruppengröße:	• max. 12 TN
Dauer:	• 20 - 40 Minuten
Raum:	• Beliebig
Ablauf:	Die Gruppe bekommt den Auftrag, sich in ihrer Umgebung umzusehen und etwas zu finden, das für sie ganz persönlich Gott darstellt. Die Challenge: Es soll nicht das Kreuz an der Wand sein. Die Gruppe wird in Paare eingeteilt: Kamera und Fotograf*in Die Kamera schließt die Augen. Die*der Fotograf*in führt die Kamera zu dem gewählten Motiv. Richtet den Kopf aus und sagt Foto click. Für drei Sekunden öffnet die Kamera die Augen. Die*der Fotograf*in führt die Kamera zum Ausgangspunkt. Jetzt werden die Rollen getauscht.

	Wenn alle Paare fertig sind, trifft sich die Gruppe im Plenum wieder. Jedes Paar beantwortet folgende Reflexionsfragen: An Kamera: Was hast du gesehen? Was glaubst Du, warum dein*e Fotograf*in dir diesen Ausschnitt als Symbol für Gott gezeigt hat? Danach bestätigt oder erklärt die*der Fotograf*in, wo sie*er Gott in dem Gezeigten gesehen hat.
Quelle:	Katholische Jugend Innsbruck

Impulsfragen- und Kartensets

Talk Box Vol. 6 – „Glaubenssachen für Nach- und Umdenker“

Über Glaubenssachen reden? Das ist gar nicht einfach. Wie soll man auch ausdrücken, was einem selbst oft nicht ganz klar ist? Die Talk-Box Vol. 6 – Glaubenssachen für Nach- und Umdenker hilft dabei, sich – spielerisch und vielleicht nur probeweise – auf die großen Fragen einzulassen. 120 Impulskarten sind 120 kleine Schritte auf der großen Suche nach einer tragfähigen Spiritualität. Kategorien der Talk-Box Vol. 6: Rund um den Kirchturm - Wer bin ich - Gefühlssachen - Um Gottes Willen - Glaubenssachen - Die Hauptperson - Das "gute" Leben - Über den Tellerrand geschaut - Auf den Punkt gebracht - Schlussendlich - Stimmt - Stimmt nicht



Bestellbar bei: <https://neukirchener-verlage.de/talk-box-vol.-6-glaubenssachen-fuer-nach-und-umdenker-9783761559505>

Wertvoll- Ich – Workshop Kartenset

Das Kartenset hat viele gute Gedankenanstörungen im Gepäck. 79 Karten, die anregen, der persönlichen Berufung spielerisch auf die Spur zu kommen. In drei Kategorien (Ich, Du, Er/Sie/Es) findet man Inspirationen für tiefgreifende Gespräche in Jugendgruppen, Schulklassen und Teams.

Online spielen: <https://www.glaube-berufung.de/themen/berufung/wertvoll-ich/wertvoll-ich-kartenset/>

Bestellen: <https://godnews.de/wertvoll-ich/>

SENSIS

Zu konkreten Behauptungen seine eigene Meinung einbringen und miteinander ins Gespräch kommen – spielend einfach. Die Mitspieler müssen bei jeder Aussage ihre „JA-Karte“ oder „NEIN-Karte“ legen. Sobald es unterschiedliche Auslegungen gibt, entstehen Gespräche oder man kann Rückfragen stellen. Denn hier sind die Meinungen aller gefragt.

Mit total 700 Behauptungen zu folgenden Themen:

- Religion / Glaube / Gottesbild
- Persönliche Lebenseinstellung
- Freundschaft / Liebe
- Tod / Abtreibung / Suizid
- Natur / Umwelt / Gentechnik
- Leiter/in sein
- Kirchliche Jugendarbeit
- Beeinflussung / Vorbilder
- Kommunikation
- Gewalt
- Sucht



Bestellbar bei: <https://www.kath-tg.ch/de/fachstelle-jugend/hilfsmittel>

Spiele abwandeln

Tabu

- Spielvorbereitung:

Es müssen Tabukarten zum Thema Glauben vorbereitet werden. Diese können mit allgemeinen Begriffen gemischt werden. Ein Tabuspiel liefert dazu Vorlagen. Die TN teilen sich in 2 Teams auf.

- Spielablauf:

Ein Mitglied eines Teams setzt sich zum anderen Team und wird zum Begriffserklärenden für das eigene Team. Das Raten beginnt mit dem Umdrehen der Sanduhr. Der*die Begriffserklärende versucht nach und nach die Begriffe auf den Fragenkarten zu erklären, ohne die 5 verbotenen Wörter zu verwenden.

Das Raten eines Begriffs geht so lange weiter, bis der Begriff erraten wird, der*die Erklärende den Begriff überspringt oder eines der 5 verbotenen Wörter benutzt. Das Benutzen von verbotenen Wörtern wird durch den Einwand der Spielleitung angezeigt. Eine Raterunde endet, wenn die Sanduhr abgelautet ist.

Für jeden richtig geratenen Begriff gibt es einen Punkt für das ratende Team. Für jeden Begriff der wegen des Benutzens der verbotenen Wörter abgelegt wurde, erhält das andere Team einen Punkt. Übersprungene Begriffe bringen keinem Team Punkte.

- Spielende:

Das Team mit den meisten Punkten gewinnt das Spiel.

Beitrag aus dem Workshop: Tabus mit christlichen Begriffen gibt es auf Englisch im Internet

Just one

Das Ziel ist es, gemeinsam möglichst viele geheimen Wörter zu erraten. In jeder Runde versucht eine Person, ein geheimes Wort zu erraten. Dabei helfen die anderen, indem sie verdeckt und ohne sich abzusprechen, je einen Hinweis auf ihre Tafeln/ein Blatt schreiben.

Glaube	Maria	Bibel
Jesus	Kirche	Hölle
Gott	Heilige	Versöhnung
Auferstehung	Kreuz	Judentum
Schöpfung	Segen	Islam
Gebet	Pfarrer	Heiliger Geist

Stille Post

Die Jugendlichen flüstern einen Satz zu: Was glaubst Du?

Beitrag aus Workshop: Stille Post Extrem

Der*die erste Mitspielende erhält einen Begriff und muss diesen zeichnen, die nächste Person schaut sich die Zeichnung an, faltet das Blatt um und schreibt auf das Papier den Begriff, den sie glaubt zu erkennen. Die nächste, malt wieder und immer so weiter bis zum Schluss. Zu beachten ist, dass die Zeichnungen und Begriffe immer weggefaltet werden.

Übung „Mein Glaubensbekenntnis“

Das Apostolische Glaubensbekenntnis:

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde,
und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes, am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel; er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige katholische Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben.
Amen.

Seit vielen Jahrhunderten sprechen Menschen das Apostolische Glaubensbekenntnis – gleichzeitig spürt man, dass es sehr alt ist. Wir würden es heute vermutlich ganz anders formulieren. Kopiere dir den Text auf ein Blatt und dann markiere oder schreibe daneben:

1. Was ich nach wie vor für glaubenswert halte.
2. Womit ich meine Schwierigkeiten habe.
3. Was mir total fehlt.

Dann tausche dich mit anderen darüber aus. Am Ende versuch doch mal, dein eigenes Glaubensbekenntnis zu formulieren.

Diese Übung stammt aus „Herzensanliegen. Unterhaltsames Trainingsprogramm zur Sprachfähigkeit im Glauben.“ <https://www.ekd.de/herzensanliegen-84135.htm>



Hier kann man sein persönliches Glaubensbekenntnis auf Grundlage von Aussagen zu Gott, Jesus und Heiliger Geist zusammenstellen:

<https://meinbekenntnis.bayern-evangelisch.de/#/game>

Filme

<https://gottkennen.at/>

Gott is ma untakemma - das ist der Kern von Gottkennen.at

Bundesland nach Bundesland erzählen Menschen ihre bewegenden Geschichten wie Gott ihnen "untakemma is."

Firmspruch.at

Wem es ein Anliegen ist, dass sich junge Menschen in der Firmvorbereitung mit der Bibel beschäftigen, findet hier ein Tool, um sie durch die Beantwortung einiger Fragen einen persönlichen Bibelspruch wählen zu lassen.

<https://firmspruch.at/>

Weitere Methoden zur Wahl eines Firmspruchs findet ihr hier:

<https://www.kath-kirche-vorarlberg.at/ubi/index/firmung/informationen/article/4527.html>

Pasta Talk

Firmkandidat:innen einladen, miteinander Pasta kochen, essen und reden – über Leben und Glauben, Talente, Träume und Weltverbesserungsideen.

Was dazu gebraucht wird:

- Eine Runde junge Leute
- Raum zum Reden, Essen und Trinken
- Eine Kochmöglichkeit
- Pasta, Sugo, Getränke

Tischsets bestellbar bei: <https://daju.ch/event/pasta-talk/>

Methoden dazu: <https://daju.ch/wp-content/uploads/2020/02/Pasta-Talk-Methoden.pdf>

Wertvolle Links

- https://www.erzbistum-koeln.de/seelsorge_und_glaube/erwachsene/web/glaubenskommunikation/
- <https://godnews.de/>
- <https://shop.marburger-medien.de/im-fokus/gottnet/>

Workshop: Bibelarbeit in der Firmvorbereitung

mit Mario Bachhofer (E mario.bachhofer@martinus.at M +43 676 880701507), Diözese Eisenstadt & Maximilian Plögl (E maximilian.poeigl@martinus.at M +43 676 880701709), Diözese Eisenstadt

1. Allgemeines

Ziele der Firmvorbereitung / praktische Hinweise

Die Jugendlichen sollen...

- jede Menge Glaubens- und Bibelwissen aufnehmen
- die Pfarrgemeinde kennenlernen
- zur Mitarbeit in der Pfarre bewegt werden
- wieder „in die Kirche gehen“
- sich aktiv einbringen und die Firmvorbereitung mitgestalten
- religiöse Erfahrungen machen
- über den Glauben und die Bibel ins Gespräch kommen
- als Gemeinschaft wachsen
- zur Mündigkeit in Glaubensfragen geführt werden
- ... und auch noch jede Menge Freude dabei haben!!!

Ist das realistisch / zu schaffen?

- Fülle an Zielen kann vermutlich durch keine/n Katechet/in und kein Firmkonzept erreicht werden
- Große Wahrscheinlichkeit für sorgfältig geplante Enttäuschung
- Was also tun?

Sollen wir resignieren...??

- Motto: „Das bringt sowieso alles nichts!“
- erleichtert eventuell die Vorbereitung („ist ja eh egal, wie man es angeht...“)

Problematisch dabei:

- höchst unproduktiv
- selbst erfüllende Prophezeiung
- Resignation überträgt sich auf Firmlinge
- Wer nicht begeistert ist, kann nicht begeistern!
- Gefahr: Firmvorbereitung erzielt keine Wirkung!

andere Option: Hauptsache „Spaß haben“??

- Motto: „Hauptsache, die Jugendlichen haben Spaß und bekommen ein irgendwie positives Bild von der Kirche!“
- Firmvorbereitung, die ganz auf die Vermittlung von Glaubenswissen verzichtet und kaum Glaubenserfahrungen ermöglicht

Problematisch dabei:

- eine solche Vorbereitung gibt sich selbst auf...
- verfehlt Wirkung ebenso wie Resignation

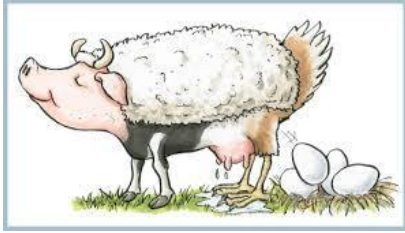
Worauf achten?

- abwechslungsreiche Methoden
- Relevanz für Jugendliche aufbauen → Bezug zur Lebenswelt!
- Zeitplan erstellen
- Ziele formulieren
- Projekte? Gottesdienste? Ausflüge?
- Planung der Gruppenstunden:
 - Roter Faden!
 - Begrüßung, Einstieg, Spiele!, Thema!, Vertiefung, Abschluss
- vielfältige Aktivitäten! (Gemeinschaftssinn, soziales Engagement, wozu bin ich auf der Welt)

Fragen, die sich die GL stellen kann

- Wen habe ich vor mir? Vorkenntnisse? Vorerfahrungen?
- Was möchte ich vermitteln? Was ist mir wichtig?
- was gibt die Natur in dieser Zeit her?
- was kann / muss man draußen machen?
- welche Spiele zu welcher Zeit?
- Besonderheiten der Jahreszeit?
- Besondere Festtage / Zeiten?
- Besonderheiten des Kirchenjahres?
- Passende / moderne Heilige/Vorbilder?

Gibt es „das beste Konzept“?



Das „beste Konzept“...

- ... gibt es nicht als „Patentlösung“ für jede Pfarre & jede Gruppe
- ... orientiert sich an den Zielen und Möglichkeiten (Ressourcen) der Pfarre
- ... holt die Firmlinge dort ab, wo sie gerade stehen (im Leben, im Glauben, ...)
- ... vermittelt den Firmlingen Freude und Hoffnung für die Zukunft, sowie die Gewissheit, dass sie im Leben nicht alleine sind
- ... ermöglicht den Firmlingen eine persönliche Begegnung bzw. Beziehung mit Jesus Christus (Glaubenserfahrung)

Konzepte

1. Gruppenstunden
2. Firmwochenenden/Intensivwochenenden
3. projektorientierte Firmvorbereitung
4. pfarrübergreifende Firmvorbereitung
5. Firmvorbereitung in Form eines Alpha-Kurses
6. klassische Vorbereitung mittels Behelf
7. modulare Firmvorbereitung
8. Mischung aus verschiedenen Modellen

Wichtige Fragen für die Bibelarbeit mit Jugendlichen

- Was sagt uns die Bibel?
- Welche Inhalte hat die Bibel?
- Welchen Bezug zu unserer Lebenswelt hat die Bibel?
- Welchen roten Faden gibt es in der Bibel?
- Ist die Bibel wirklich so alt und „verstaubt“?
- Welche aktuellen Botschaften übermittelt uns die Bibel?
- Wo steckt Freude und Leben in der Bibel?

Was ist die Bibel?

Wichtig: die Bibel plausibel machen! Lebensnah! Relevanz fürs Leben!

Frage: ist die Bibel jugendgemäß? → ja, natürlich!

viele Protagonisten in der Bibel sind jung
wesentliche Zielgruppe biblischer Texte

Aber: „schweres“ Deutsch – viele altertümliche Begriffe

Gewissenhaftes, ernstliches und mehrmaliges Lesen erforderlich

Bibel zeigt: wer Gott ist, wie Gott handelt, Kraft und Bedeutung Jesu Botschaft auch für junge Menschen

Aufgabe ist herausfordernd, groß, aber auch schön

Bibel beinhaltet immer wieder Überraschungen → nie fertig!

Bibel und Leben als Herausforderung

Große Hürde

Einstellung: „Bibel ist fad“ – „Was hat dieses steinalte Buch mit meinem Leben zu tun?“

Viele Seiten, viele Texte, unübersichtlich, kompliziert

Wo ist die EINE gute Botschaft, die EINE gute Nachricht?

Hoffnungsvolle Mutmacher-Texte und unangenehme Texte Seite an Seite

Gefahr: Zur Seite legen, ausweichen

Aber: Bibel lesen kann (ent)spannend sein, sich hineinziehen lassen in die Geschichte des Lebens mit und in Gott

Nicht alles Verstehen-Müssen! Entdecken dürfen! Bezug setzen zu mir und meinem Umfeld!

Wichtige Infos für die Jugendlichen

- Inhalte wichtig – in der richtigen Dosis, alle Themen des Lebens kommen vor
- Damals Ausdrucksformen mit Geschichten – auch heute so:
 - Filme, Serien, Songs → beziehen sich vielfach auf Bibel → Anknüpfungspunkte
- Bibel beinhaltet Kraft, Halt, Trost, Hoffnung, Freude und Antworten, auf Fragen, die auch junge Menschen interessieren
 - Wie kann mein Leben gelingen?
 - Woher kommt das Leid?
 - Welchen Sinn hat mein Leben?
- Hilft Verzweifelte, schenkt Perspektive in Nöten, Sehnsüchten und Ängsten
- Infos über Schriften in der Bibel: erster Mord, leidenschaftliche Liebe, Freiheit, Kriege, Macht, Unterdrückung
- Menschen müssen sich immer wieder neu auf Gott einlassen, Glaube sich im Alltag bewähren
- Wichtig: konkretes Handeln!
- Tod, Leid und Ungerechtigkeit haben nicht das letzte Wort!

Sprache / Bibelübersetzungen

- unterschiedliche Versionen, Größen und Formen
- welche ist die „Richtige“?
- Infos über Entstehung
- Wichtig: verschiedene Ausgaben und Übersetzungen zu vergleichen
 - Violdimensionales Bild der biblischen Botschaft zeigen

Bibelübersetzungen

- Die Einheitsübersetzung
 - „Klassiker“ → kath. Gottesdienst
 - Spezialausgabe: „Die Bibel zum Ausmalen“
 - „Hausbibel“
- Wir erzählen die Bibel – eine neue Jugendbibel
 - Text der gewohnten Einheitsübersetzung
 - historisch älteste Texte am Anfang
 - Auswahlbibel (nicht vollständiger Text)
- Die Gute-Nachricht Übersetzung
 - Übersetzer:innen aus verschiedenen Konfessionen
 - verständliche und moderne Sprache
 - originale Sprache ein wenig verloren gegangen
- Volxbibel
 - Übersetzung als „Open-Source-Projekt“
 - Jugendsprachliche Ausdrücke und Bilder
 - Provokant, gewöhnungsbedürftig, aber: neue Perspektiven
 - Moderne Begriffe und Bilder
- div. weitere Bibeln für Kinder, Jugendliche und Erwachsene

2. How to ...? Methoden der Bibelarbeit

Was braucht es grundsätzlich?

- methodisches Geschick
- gute Vorbereitung
- Methode als Weg zum Ziel, nicht das Ziel selbst
- im Vorfeld überlegen: Was soll erreicht werden?
- Zuversicht und Mut, um auch Neues auszuprobieren
- aus Fehlern lernen

Methoden als Hilfe, die Botschaft des Textes

besser zu „hören“

besser zu erfassen

& konkret im Leben zu verwirklichen

Methoden sind nie Selbstzweck! → „hodos“ = „Weg“

Hilfreiche Fragen für den Methodeneinsatz

- Wie sehr ist den Beteiligten die Bibel vertraut?
 - Manche Methoden setzen Grundverständnis voraus
 - Ist das nicht vorhanden → Frust → Staubbildung wird größer
- Welche Methoden liegen den Beteiligten?
- Welche Methoden liegen dir als Gruppenleitung?
 - Authentizität!

Die 10 Gebote der Bibelarbeit

1. Nur Bibelstellen verwenden, mit denen man sich auseinandergesetzt hat
2. Sammle Hintergrundinfos!
3. Genügend Zeit und geeigneten Raum nehmen!
4. Wachsame Augen und Ohren beim Bibellesen!
5. Biblische Texte haben eine Botschaft für dich und mich!
6. Den Text als Ganzes wirken lassen! (Bsp. Bild oder Film)
7. Lies den Text mit allen Sinnen! (Herz statt nur Verstand)
8. Ehrlich sein zu sich selbst!
9. Nicht immer richtig oder falsch, sondern persönlicher Bezug im Vordergrund!
10. Texte gemeinsam lesen!

Regeln für das Bibelgespräch in Gruppen

- jede Person bestimmt für sich selbst
- Störungen haben Vorrang
- Ich-Botschaften (statt „wir“ oder „man“)
- Sprich nicht über Dritte!
- Betroffenheit und Rückmeldung
- Nicht auf alles muss es immer eine Antwort geben
- eine Person spricht
- Die Regeln sollen allen bewusst sein
- Gruppenleitung für Einhaltung zuständig

Mit der Bibel in Kontakt

Positionierungsspiel

Beispielfragen: (eine Seite 100 % Zustimmung – andere Seite 0 % Zustimmung)

- Ich habe mich bereits ausführlich mit der Bibel beschäftigt
- Ich habe mindestens eine Bibel zu Hause
- Die Erzählungen aus der Bibel finde ich spannend und interessant
- Das NT ist für mich interessanter als das AT
- Die Bibel ist veraltet und nicht mehr aktuell
- Die Inhalte der Bibel haben in der heutigen Zeit viel Gewicht
- Jesus Christus ist für mich als Jugendlicher heutzutage kein Thema
- Ich kenne mind. 5 Geschichten aus der Bibel
- usw ...

Was weißt du noch?

- Bibel als Kopfpolster
- alle versuchen sich an möglichst viele Bibelstellen zu erinnern, die sie im Kopf haben, ohne nachzuschauen
- erzählen
- nicht bewerten!

Hot-Point-Bibelkärtchen

Alle sitzen im Kreis. Ein Gegenstand (z.B. eine brennende Kerze) bildet den Mittelpunkt des Kreises. Der/die Firmbegleiter/in hat Kärtchen mit verschiedenen Aussagen zur Bibel vorbereitet. Diese Kärtchen legt er/sie mit der Rückseite nach oben in einem Stapel neben die Kerze. Eine/r beginnt nun, darf die oberste Karte vom Stapel nehmen und liest die Frage laut vor. Er/sie kann nun kurz überlegen und die gezogene Karte in Nähe oder Distanz zur Mitte legen. Ganz in der Mitte bedeutet: »Ich stimme dieser Aussage zu 100% zu.« Ganz am Rand des Kreises bedeutet: »Ich stimme dieser Aussage überhaupt nicht zu.« Dazwischen sind alle Abstufungen möglich. Nachdem die Karte liegt, soll er/sie

seine/ihre Entscheidung mit ein paar Worten erklären. Ist er/sie fertig, dürfen auch die anderen Jugendlichen ganz kurz ihre Meinung zur Aussage auf der Karte sagen, die Karte bleibt aber dort liegen, wohin sie ursprünglich gelegt wurde. Anschließend kommt der/die nächste im Kreis an die Reihe. Gespielt wird so lange, bis jede/r mindestens einmal an der Reihe war oder bis alle Karten verbraucht sind oder solange es Spaß macht.

Variante: Alle bekommen leere Kärtchen. Der/die GL liest die Aussagen zum Thema Glaube bzw. Bibel vor und jede/r der Jugendlichen legt eines seiner/ihrer leeren Kärtchen in Nähe oder Distanz zur Mitte, um so die eigene Meinung zur Aussage darzustellen.

Meine Bibel erzählt

- Alle Teilnehmenden nehmen jeweils eine Bibel mit und stellen den anderen die Geschichte und das Schicksal dieser Bibel vor
- Bibel in „Ich-Form“ zu Wort kommen lassen
- Nicht bewerten!

Mein Standpunkt zur Bibel – Methode zum Einstieg

- Bibel in die Mitte des Raumes legen
- je näher, desto bedeutsamer
- Erklärung und Körperhaltung
- am Ende der Einheit wiederholen

Bibelfußball – 2 Gruppen spielen gegeneinander Bibelfußball

- Üben den Umgang mit der Bibel – spielerisch – Skizze mit Fußballfeld
- Bibelvers wird genannt, welche Gruppe diesen als 1. vorliest rückt Richtung gegnerisches Tor vor

Allgemeine Infos zur Bibel

Firmlinge in Gruppen einteilen, via Smartphone werden die Inhalte gesucht und z.B. auf einem Plakat kreativ festgehalten

- Wie ist die Bibel aufgebaut?
- Wie viele Bücher gibt es?
- AT / NT ...
- Was hat man vom Bibellesen?
- usw ...

Darstellen

Pantomime

- Die Teilnehmenden überlegen sich, wie sie eine Passage aus einem Bibeltext pantomimisch darstellen könnten
- eine Person Erzähler:in
- die anderen stellen dar
- alle Gruppen denselben Text oder auch verschiedene Texte
- darf nicht „aufgesetzt“ oder erzwungen sein

Gestalten

Comics / Fotostory / Kurzfilm

- Teilnehmende entwerfen anhand einer Bibelstelle ein Drehbuch
 - Handlungsablauf?
 - Welche Rollen?
 - Comic erstellen
 - Fotostory und Kurzfilm aufwendiger
 - Teilnehmende spielen selbst Rollen, fotografieren selbst, ...
- alle sollen etwas zu tun haben – nicht wenige, die alles machen

Biblische Texte einmal anders

- Bibeltext auswählen – Kleingruppen bilden
- jede Gruppe Aufgabe, Text in eigene Version umzuschreiben
- z.B. Dialekt, Zeitungsbericht, gereimte Form, Rap, Liedtext mit Refrain, WhatsApp Nachricht, usw. ...
- Anschließend Texte gegenseitig vortragen

Biblich kochen

- verwenden von biblischen Mahlerzählungen – Im www. praktische Tipps

Wordclouds

- kopiere einen Bibeltext in einen Wordcloud-Generator
- zu Beginn der Gruppenstunde raten lassen, um welches Kapitel oder Bibelstelle es sich handelt, Gespräch darüber, worum es in dieser Bibelstelle geht, anschließend Bibelstelle lesen

Spiele

Wer bin ich?

- Auf Kärtchen oder einem Arbeitsblatt stellen sich biblische Personen in der Ich-Form kurz vor, ohne ihren Namen zu nennen
- Die Teilnehmenden sollen die Namen zu diesen Personen finden
- Bibel als Hilfe

Quiz

- GL stellt einfache Wissensfragen aus der Bibel zusammen,
 - können einzeln oder in Gruppen beantwortet werden
 - allgemeine Themen oder bestimmte Thematik

Who is Who

- Alle Teilnehmenden schreiben Namen einer biblischen Person auf ein Postit und kleben es jeweils einer anderen Person auf den Rücken
- Insgesamt darf jede:r drei Fragen an jede der Mitspielenden Person stellen, um herauszufinden, welche Person am Zettel am Rücken steht
- Fragen dürfen nur mit „Ja“ oder „Nein“ beantwortet werden
- genügend Platz zum Bewegen

Meditation & Gebet

Pflücktexte

- auf einer größeren Zimmerpflanze sind mehrere Kärtchen aufgehängt
- Teilnehmende lesen Texte
- Mediationsmusik
- jede Person pflückt den Text, der sie am meisten anspricht
- jede Person liest ihren Text vor und sagt, warum sie gerade diesen Text gewählt hat
- Abschluss-Lied oder gemeinsames Gebet

Miteinander im Gespräch

Das kann ich!

- Bibel und eigene Begabungen:
- Die Jugendlichen sollen sich zu zweit/dritt zusammentun und sich gegenseitig mitteilen, was sie besonders gut können, welche Talente, besonderen Begabungen sie haben. Aufgabe ist es dann, den/die andere/n mit einer Laudatio vorzustellen: das ist xy, xy ist besonders gut im Sport, hat Humor, kann gut zuhören ... Die Großgruppe kann ggf. noch ergänzen
 - jede/r hat eigene Fähigkeiten und Begabungen
- Wie war es, vor den anderen gelobt zu werden, positive Zuschreibungen zu bekommen?

Bibelgespräch

z.B. 1 Kor 12,4f wird verteilt und vorgelesen (jede/r 1 Vers)

- Was spricht dich an diesem Text besonders an? Was gar nicht?
- Was ist für dich die Kernaussage?
- Gibt es einen Zshg. zw. der Bibelstelle und der Übung von zuvor?
 - es geht um die Verantwortung des Einzelnen für ein gelingendes Zusammenleben und Miteinander

Arbeiten mit Texten

Sympathie - Antipathie

- verschiedene Möglichkeiten
- Text ausdrucken
 - + / - ergänzen
 - Rotes + Grünes Kärtchen hochhalten während dem Lesen
- im Anschluss besprechen
- Fragen beantworten

Escape-Room

verschiedene Möglichkeiten und Angebote (Verleihstation in Linz: [Escape Games](#))

- verschiedene Escape-Games
- Judentumskoffer
- Spiel Mission Paulus
- Spiel „Bibel-Quizionär“
- Bibelausstellung „Expedition Bibel“
- Siedler von Kanaan
- Jugendbrevier „Oremus“ für biblische Gebetszeiten

Sprichwörter der Bibel

- Viele Sprichwörter, die wir aus dem Alltag kennen, stammen aus der Bibel (im Internet Liste suchen)
- Jede/r wählt einen Bibelspruch aus und sagt der Gruppe, was er/sie damit verbindet, seinen persönlichen Bezug und was er/sie glaubt, was das Sprichwort bedeutet.

Textarbeit – „Faden“

Bsp. Pfingstereignis (Apg 2,1-13)

- Personenfaden
 - Welche Personen kommen vor und welche Rolle spielen sie?
 - Was tun die einzelnen Personen?
 - Wie reagieren die Personen?
 - Haben sie die Geschehnisse verstanden?
- Handlungsfaden
 - Wie ist die Abfolge der Handlungen und Ereignisse?
 - Welche Bilder erzählt bzw. weckt die Geschichte?
- Themafaden
 - Welches Thema spricht der Bibeltext an?
 - Was ist die Hauptaussage des Textes?
- Perspektivenfaden
 - Wie hätte ich an der Stelle der Personen reagiert?
 - Kann ich die Personen verstehen?
- Gottesfaden
 - Wie zeigt sich das Wirken Gottes?
- Heute-Faden
 - Welche ähnlichen Verhältnisse, Situationen, Verhaltensweisen und auch Möglichkeiten und Chancen gibt es heute bei uns?
- Botschaftsfaden
 - Welche Bedeutung könnte das konkret für mich haben?
 - Welche Botschaft für mich persönlich beinhaltet dieser Text?

Västeras Methode

- Aufgabe: Durch das Anbringen bestimmter, einfacher Symbole einen Bibeltext persönlich zu sich sprechen lassen.
- Vorgehensweise: Der/Die GL stellt die Methode vor und erklärt die Vorgehensweise.
- Kopie der Texte
- Jede:r liest den Text für sich und setzt in einer stillen Zeit (Zeit vorher festlegen - z.B. 15 Min.) am Rand des Blattes bestimmte Zeichen.
- Folgende Zeichen werden empfohlen:
 - ? Fragezeichen = „Das ist mir unklar!“
 - ! Ausrufezeichen = „Das ist mir klar geworden.“
 - Pfeil = „Das hat mich persönlich getroffen.“
 - Blitz = Spannung
- Danach wird der Text versweise besprochen.
- Begonnen wird mit den Fragezeichen, die möglichst von Leuten geklärt werden sollten, die an dieser Stelle kein Fragezeichen oder ein Ausrufezeichen haben (zunächst *nicht* vom BA-Leiter).
- GL für Moderation
- Danach berichten die Teilnehmer von ihren „Ausrufezeichen- Entdeckungen“.
- Zurückhaltend muss man mit den „Pfeilen“ umgehen.
- Kein psychischer Zwang! – nicht alles für die Öffentlichkeit bestimmt! Einfühlsam sein!
- Nachteile:
 - Das eigentliche Textanliegen

- Gefahr der „falschen“ Auslegung
- Vorteile:
 - Persönliches Lesen des Bibeltextes
 - hervorragende Übung für das Bibellesen in der persönlichen täglichen „Stillen Zeit“.
- Ziel:
 - Anregen, darüber nachzudenken, was der Text mir persönlich zu sagen hat.

Bearbeitung der Bibelstelle

- Verschiedene Bibelverse werden im Raum aufgelegt. Jede/r geht durch den Raum und stellt sich zu dem Vers, der ihn/sie am meisten anspricht. Dadurch bilden sich Kleingruppen zu den gewählten Versen. Danach erhält jeder den kompletten Bibeltext und liest ihn durch.
- Gemeinsam sollen konkrete Fragen zum Text beantwortet werden:
 - Welche Personen kommen vor?
 - Was passiert in der Bibelstelle?
 - Wer macht was?
 - Was ist die Kernaussage des Textes?
 - Was kann die Bibelstelle für mich persönlich/für die heutige Zeit bedeuten?
 - Was möchte ich konkret davon in meinem Leben umsetzen?
- Nach der Beantwortung der Fragen soll aus der Sicht einer beteiligten Person eine Whatsapp-Nachricht, ein Facebook oder Instagram-Post verfasst werden, die von der Bibelstelle handelt.
- Die Ergebnisse werden im Plenum präsentiert

Texte gestalten

Zeitungsbericht

- Bestimmter Stil
 - kurz + viele Infos
 - je sensationeller, desto besser
 - Bibeltext so nachschreiben, als wäre er in einer Tageszeitung erschienen

Bible-Art

- kreativer Zugang zu Bibeltext (z.B. auch mit Musik)
- biblische Texte werden kreativ und künstlerisch gestaltet (Ps gut geeignet)
- kopierte Bibeltexte mit Platz für Gestaltung rundherum
- gibt auch eigene Bible-Art-Bibeln
 - www.bibleartjournaling.de
 - bibelkreativ.de

„Jesus auf die Finger schauen“

- Die Menschen haben in Jesus, in seinem Handeln und Wirken, in seiner ganzen Person Gott selbst erfahren. Im Johannes-Evangelium wird das u.a. so formuliert: »Wer mich sieht, sieht den, der mich gesandt hat.« (Joh 12,45) D.h. Jesus auf die Finger zu schauen, sagt uns gleichzeitig etwas über Gott.
- Die Jugendlichen sollen sich auf die Suche nach für Jesus typischen Eigenschaften oder Handlungen machen. Dazu bekommt jede/r eine Bibel. Die Ergebnisse notiert jede/r für sich auf ein Blatt Papier. Dabei kann ruhige Musik spielen. Dann werden die Ergebnisse auf einem großen Plakat zusammengetragen. Der/die Firmbegleiter/in teilt dafür das Plakat durch einen senkrechten Strich in die Hälfte. Alles, was typisch für Jesus ist, wird unter der Überschrift »Typisch Jesus« in die linke Spalte geschrieben. – Manche Dinge müssen wahrscheinlich gebündelt werden
- Wir wissen viel von Gott durch das, was und wie Jesus gelebt hat. Auf Grund dieses Schlüsselsatzes soll die Gruppe gemeinsam die rechte Spalte des Plakates unter der Überschrift »Typisch Gott« beschriften. D.h. die Gruppe geht Punkt für Punkt auf der Jesus-Seite durch und überlegt, ob und wie das auf Gott zutrifft. Bei manchen Punkten kann es zu einer Diskussion kommen, ob denn das wirklich so sei.
- Wenn noch Zeit bleibt und die Jugendlichen noch Energie haben, können sie in Kleingruppen versuchen, die Aussage von Joh 12,45 ins Bild zu bringen. Anschließend werden die Bilder vorgestellt und erklärt.

Weitere Methoden

- Vorstellen und Kennenlernen: „Suche eine Person, die ...“
- Wer wird Biblionär?

- Es werden Kleingruppen gebildet (→ durchzählen). Jede Gruppe bekommt 4 Kärtchen (A, B, C, D). Es werden Fragen über die Bibel gestellt und jede Gruppe beantwortet die Fragen, indem sie nach kurzer Bedenkzeit das richtige Kärtchen in die Höhe zeigt.
- Oder Internet: [Wer wird Biblionär? ® \(hillschmidt.de\)](http://www.hillschmidt.de)
- Bibel teilen (7-Schritte-Methode)
- Bibel erzählen (z.B. unterwegs draußen in der Natur)
- Biblische Gebete
- „Wusstest du, dass ...“
- Klassische Methode: Schreibplakate – Brainstorming – inhaltliche Annäherung
- Spielerische Methode: Pfingstobstsalat, Mensch-Jesu-Karten zum Kennenlernen

Digitale Bibelwelt

Internet voll mit nützlichen Angeboten zur Bibel:

- Videos, Impulse, spannende Auslegungen, Interaktivität – perfekt dazu: Youtube – mit Fragen dazu – Mentimeter, Wordcloud
- www.bibleserver.com
 - frei zugängliche, ganze Bibel als Online-Text, praktische Suchtools, verschiedene Textausgaben zum Vergleich
- Bibelclouds – biblische Wortwolken www.bibelclouds.de
 - Schnelles Erfassen der wichtigsten Themen biblischer Bücher – grafische Darstellung
- Die Fächerbibel – Kraft fürs Leben – www.faecherbibel.at
 - Bringt frischen Wind ins Leben
 - Bausteine, mit denen eine Brücke von der Bibel in die heute Welt geschlagen wird
 - Hilft Anliegen der Bibel ins eigene Leben zu übertragen
- Lego-Bibel: www.thebricktestament.com
- www.kahoot.com
- Biblische Schatzsuchen
 - die digitale Schatzsuche – div. im Internet
→ Biblische Spurensuche
- Theozoo: schwierige Themen – kurz erklärt www.theozoo.com
 - Wer war Jesus? Was heißt Kirche? Wie ist die Bibel entstanden?
 - Kurze Videos bringen komplexe Themen auf den Punkt
- Wibilex – Das Bibellexikon – www.bibelwissenschaft.de/wibilex/
- Bibelwerk Linz – Infos, Materialien, Neuigkeiten – <https://www.dioezese-linz.at/bibelwerk>

Biblische Projekte – Lust auf Großes

- Projekte zum Setzen von Highlights
- Herausforderung: benötigt mehr Vorbereitung
- Chancen:
 - kann Kräfte bündeln
 - Menschen zusammenbringen
 - fördert Fantasie, Kreativität und Begeisterung

Ein biblisches Nachtquartier – „Der Herr ist an diesem Ort“

- Nacht als Umgebung besonderer Gotteserfahrung
- viele biblische Beispiele dafür
- Erfahrungen von Gemeinschaft und Nähe werden in der Nacht gemacht
- aber auch Einsamkeit und Alleinsein werden spürbar in stillen Nachtstunden
- Ort: Pfarrzentrum und Kirche
- Zeit: ganze Nacht

Hilfreiche Links

www.firmung.at – Wissenswertes & Tipps zur Firmung

www.youcat.org/de/ - YOUCAT Website

www.bibleserver.com – frei zugängliche, ganze Bibel als Online-Text, praktische Suchtools, verschiedene Textausgaben zum Vergleich

Workshop: Firmbegleitung als Raum für gelebte Spiritualität

mit Phillip Tengg ([E phillip.tengg@dibk.at](mailto:E_phillip.tengg@dibk.at) M +43 676 8730-4608), Diözese Innsbruck, Fachreferent für Bibel und Liturgie

Spiritualität in der Arbeit mit Jugendlichen ist kein fertiges „Kochrezept“, das wir von außen an sie herantragen. Es geht nicht primär um Methoden, sondern um eine fundamentale Haltung: das **genaue Hinsehen**.

In Anlehnung an die biblische Erzählung von Jakobs Traum in Bet-El (Gen 28) dürfen wir davon ausgehen: „*Wirklich, der Herr ist an diesem Ort (im Leben der Jugendlichen), und ich wusste es nicht.*“ Unsere erste Aufgabe als Begleiter*innen ist es, wahrzunehmen, was bereits da ist. Die Jugendlichen selbst und ihre Erlebnisse sind wie die Steine, auf denen Jakob schlief. Diese Steine müssen nicht erst behauen oder veredelt werden; sie sind in ihrer Rohheit bereits Material für eine Gottesbegegnung. Wir müssen lernen zu umarmen, was da ist.

Die Erzählung von der Himmelsleiter

Gen 28,11-19

Jakob kam an einen bestimmten Ort und übernachtete dort, denn die Sonne war untergegangen. Er nahm einen von den Steinen dieses Ortes, legte ihn unter seinen Kopf und schlief dort ein. Da hatte er einen Traum: Siehe, eine Treppe stand auf der Erde, ihre Spitze reichte bis zum Himmel. Und siehe: Auf ihr stiegen Engel Gottes auf und nieder. Und siehe, der HERR stand vor ihm und sprach: Ich bin der HERR, der Gott deines Vaters Abraham und der Gott Isaaks. [...] Siehe, ich bin mit dir, ich behüte dich, wohin du auch gehst, und bringe dich zurück in dieses Land. Denn ich verlasse dich nicht, bis ich vollbringe, was ich dir versprochen habe.

Jakob erwachte aus seinem Schlaf und sagte: Wirklich, der HERR ist an diesem Ort und ich wusste es nicht. Er fürchtete sich und sagte: Wie Ehrfurcht gebietend ist doch dieser Ort! Er ist nichts anderes als das Haus Gottes und das Tor des Himmels.

Jakob stand früh am Morgen auf, nahm den Stein, den er unter seinen Kopf gelegt hatte, stellte ihn als Steinmal auf und goss Öl darauf. Dann gab er dem Ort den Namen Bet-El – Haus Gottes.

- **Er nahm einen von den Steinen dieses Ortes.** Jugendliche sind, wer sie sind. Sie gehen ihre Wege, leben an ihren Orten, träumen ihre Träume. Als Begleiter*innen ist es unsere erste Aufgabe, dies wahrzunehmen.
- **Siehe, eine Treppe stand auf der Erde, ihre Spitze reichte bis zum Himmel.** Den Jugendlichen steht der Himmel offen. Jugendliche haben eine Intuition für das, was sie berührt. Sie sehen auch, ob andere aus einem offenen Himmel heraus leben. Auch, wenn sie es nicht immer benennen können. Als Begleiter*innen halten wir den Himmel offen und behüten die Jugendlichen, wohin auch immer sie gehen.
- **Wirklich, der HERR ist an diesem Ort und ich wusste es nicht.** Gott ist immer schon da. Wirklich, der HERR ist mit den Jugendlichen – wusste ich das? Ich darf dem HERRN und den Jugendlichen etwas zutrauen. Traue ich dem Gottesnamen JHWH? Als Begleiter*innen fragen wir nach Gott an den Orten der Jugendlichen.
- **Jakob stand früh am Morgen auf, nahm den Stein, den er unter seinen Kopf gelegt hatte, stellte ihn als Steinmal auf und goss Öl darauf. Dann gab er dem Ort den Namen Bet-El – Haus Gottes.** Firmung als Zeichen der Gottesrealität. Der Stein wird nicht bearbeitet, sondern gewürdigt. Mit der Salbung wird er zum Zeichen der Gottesgegenwart. Als Getaufte und Gefirmte sind wir Haus Gottes. Als Begleiter*innen sind wir zusammen mit den Jugendlichen ein Zeichen der Realität Gottes.

Spiritualität

Jugendliche leben Spiritualität bereits – wir müssen sie nur wahrnehmen. Ihre Orte, Rituale, Symbole, Musik sind wertvoll und aussagekräftig.

Unsere Aufgabe als Begleiter*innen:

- Hinsehen – ohne sofort zu werten
- Himmel offenhalten – Möglichkeiten und Sehnsucht ernst nehmen
- Gott zutrauen – dort fragen, wo die Jugendlichen leben
- Zeichen setzen – Spiritualität sichtbar machen

Spiritualität bezeichnet die Weise, wie ein Mensch sein Leben deutet, was ihn innerlich bewegt und trägt, und worauf hin er lebt. Sie meint die Fähigkeit und Praxis, die Wirklichkeit nicht nur funktional und technisch wahrzunehmen, sondern existenziell: mit Fragen nach Sinn, Wert, Beziehung, Ziel. Jugendliche sind spirituelle Wesen, weil sie fragen, hoffen, träumen, kämpfen, scheitern, sich binden, Bedeutungen suchen.

Spiritualität zeigt sich in:

- Ritualen und Routinen, die Halt geben
- Symbolen, mit denen Jugendliche Bedeutung ausdrücken
- Musik, Kunst, Medien, in denen sie Gefühle, Sehnsucht, Identität verhandeln
- Haltungen, z. B. Vertrauen, Mut, Widerstandskraft
- Momenten, die „größer sind als Alltag“: Freundschaft, Verletzlichkeit, Glück, Abschied, Gerechtigkeitssinn

Im christlichen Sinn ist Spiritualität die Weise, das eigene Leben in Beziehung zur Wirklichkeit Gottes zu leben – bewusst offen für Gottes Wirken, hörend, antwortend, gestaltend.

Das bedeutet:

- Gott wird nicht „hinzugefügt“
- sondern wir rechnen mit der Möglichkeit, dass Gott in den Lebensvollzügen bereits gegenwärtig ist
- und helfen, diese Erfahrungen sprachlich, symbolisch und gemeinschaftlich zu deuten.

Spiritualität heißt: entdecken lernen, benennen können, was Gott vielleicht schon tut.

Dazu braucht es Ausdrucksfähigkeit

Religiöse Alltagssprache ist verloren gegangen. Viele Jugendliche (und auch Erwachsene) kennen kirchliche Formeln nicht mehr und fühlen sich unsicher, wenn sie über Glauben sprechen sollen. Theologische Fachsprache ist für Jugendliche oft unzugänglich. Selbst scheinbar einfache Begriffe, die aus der Liturgie bekannt sind, sind oft inhaltsleer, wenn sie nicht in lebensnahe Sprache übersetzt werden. Ohne Worte bleiben Erfahrungen jedoch unausgesprochen. Wenn Jugendlichen der Wortschatz fehlt, können sie ihre spirituellen Erfahrungen oder Fragen nicht formulieren oder teilen. Das Ermutigende ist: Sprache wird gelernt, indem sie gebraucht wird. Sprache entsteht durch Hören und Sprechen: religiöse Ausdrucksfähigkeit wächst nur dort, wo sie geübt wird.

Grundsätzliche Haltungen

- Für viele Jugendliche ist es komplett neu über ihren Glauben zu sprechen. Der Glaube ist oft etwas, das jede*r mit sich selbst ausmacht. Weil es neu ist, fühlt es sich vielleicht fremd, komisch und unangenehm an.
- Atmosphäre schaffen, in der sich die Jugendlichen willkommen fühlen und da sein dürfen, wie sie sind. Eine leicht und gut verständliche Sprache verwenden.
- „umarmen“, was da ist.
- Freiwilligkeit: Die Teilnahme ist immer freiwillig. Niemand wird zu etwas gezwungen oder unter Druck gesetzt. Jede*r ist eingeladen, mitzumachen.
- Ermutigen: Trau dich. Stell dich den Fragen. Mach eine neue Erfahrung.
- Glaube als Weg: Es geht nicht primär um Wissensvermittlung über Gott, Bibel, Kirchengeschichte, etc. Glauben heißt, auf dem Weg sein. Jede*r geht seinen persönlichen Weg. Aber wir sind gemeinsam unterwegs → gemeinsam entdecken, wie Gott im eigenen Leben eine Rolle spielt.

Folgende Ausdrücke sind Beispiele für eine Kommunikation, die Interesse an der Spiritualität der jungen Menschen hat:

Erzähl, was dir daran wichtig ist.

Hat das für dich mit Sinn / Hoffnung zu tun?

Welches eine Wort passt da dazu?

Warum gibt dir das Kraft?

Was ist für dich das Entscheidende daran?

Was hat dich bewegt?

Was tut dir (daran) gut?

Welche Bedeutung bekommt das für dein Leben?

Hilf mir, deine Sicht besser zu verstehen.

Das klingt wichtig für dich.

Ich möchte verstehen, was das für dich bedeutet.

Danke, dass du das geteilt hast.

Für mich klingt das nach...

Das könnte eine Erfahrung sein, die mit Gott zu tun hat – was meinst du?

Manche würden das Wort „...“ dafür verwenden.

Exkurs: Symbole

Früher wurde zwischen Symbolen und Zeichen unterschieden. Aber diese Trennung ist nicht scharf. Etwas kann mal Zeichen, mal Symbol sein.

Es gibt keine universellen Symbole wie Licht, Wasser, Ring, etc. Es ist nicht für jeden Menschen sofort einsichtig, dass eine Kerze das Licht Christi symbolisiert, oder dass das Wasser Leben oder Taufe bedeutet. Bedeutung entsteht erst im Gebrauch. Symbole sind keine „Sinnbehälter“, sondern „Sinnereignisse“.

In der Geschichte von der Himmelsleiter ist der Stein zunächst nur ein Stein. Jakob macht ihn nicht heilig, sondern er entdeckt, was er für ihn bedeutet. Erst danach wird er aufgestellt, gesalbt, benannt. Bedeutung entsteht nach der Erfahrung, nicht vorher. Ein Symbol ist Ausdruck einer erfahrenen, überschreitenden Bedeutung. Daher können nur die Jugendlichen selbst sagen, was ein Symbol für sie bedeutet.

Symbole haben keine fixe Bedeutung und können auch nicht vorausgesetzt werden (z. B. in der Liturgie). Wir müssen daher erst Erfahrungsräume öffnen und danach nach dieser Erfahrung fragen. Jugendliche sind die einzigen kompetent Deutenden ihrer eigenen Symbolwelt. Die Frage lautet also nicht: „Was bedeutet das?“, sondern: „Was bedeutet das **für dich?**“. Und trotzdem können und dürfen Zeichen und Symbole widersprüchlich, fragmentarisch, vorläufig sein.

Musik als Symbol

Musik können wir als offenes Symbol verstehen. Musik hat keine fixe Referenz, verweist auf Stimmungen, Haltungen, Sehnsüchte. Musik ist hochgradig polyvalent: Niemand hat „recht“, Deutung ist immer subjektiv und Differenzen sind erlaubt. Denn die Bedeutung entsteht im Hören, nicht im Erklären.

Besonders Jugendliche erleben sich in Musik oft verstanden, gehalten und ausgedrückt. Musik spricht, wenn Worte fehlen – und hilft, Worte zu finden.

Die Fragen, die wir als Begleiter*innen stellen, sind beispielsweise:

- Was macht dieser Song mit dir?
- Welche Liedzeile bleibt bei dir hängen?
- Wann hörst du den Song? Wann gibt er dir Kraft?

Ideen zur Arbeit mit Musik

Idee 1

Jede*r bringt einen Song mit. Wichtig ist, dass jeweils nur der eigene Song gedeutet wird, nicht die der anderen. Stelle diese Fragen und kommt in ein Gespräch:

- Such dir eine Zeile, die dich berührt.
- Warum gerade diese Zeile? Was löst sie in dir aus? Woran erinnert sie dich?

Dazu können Kärtchen mit „deepen“ Begriffen als Hilfestellung dienen.

Idee 2

Wenn dieses (mitgebrachte) Lied ein Gebet wäre:

- Was sagt dieses Gebet zu Gott?
- Welche Zeile wäre Bitte / Dank / Lob / Klage?

Idee 3

Jugendliche können Psalmen schreiben, lange bevor sie wissen, dass es Psalmen sind. Sie müssen nicht frommer werden – sie müssen sprachfähig werden.

Aufgabe: Eine Liedzeile wählen und die Zeile so umschreiben, als würde man sie direkt zu Gott sagen.

Beispiele:

- „I’m still standing“ (Elton John)
→ „Gott, ich bin noch da. Ich halte noch durch“
- „Tau mich auf, bevor ich so erfrier.“ (Zartmann)
→ Gott, mir ist kalt innen. Ich ziehe mich zurück und merke, wie hart ich werde. Bitte berühre mich, bevor ich ganz zumache.

Wenn Jugendliche so beten können, dann ist religiöse Sprachlosigkeit nicht das eigentliche Problem. Das eigentliche Problem ist, dass wir ihnen zu selten zutrauen, dass ihre Worte schon Gebet sein könnten.

Liturgie

Manchmal wird Liturgie mit Spiritualität verwechselt. Liturgie auf die eine oder andere Weise zu feiern, ist Ausdruck von Spiritualität, aber bildet sie per se noch nicht. Da gilt: „Ohne Anlass keine Liturgie“, ist es vielmehr eine Frage der Spiritualität, welche Anlässe des (täglichen) Lebens als gotttoffen für eine liturgische Feier gefunden werden. Eine Liturgie in der Firmvorbereitung ist dann stark, wenn sie einen Meilenstein oder eine konkrete Erfahrung (vgl. den Stein in der Jakobsgeschichte) auf Gott hin deutet. Gott ist der Resonanzraum für das reale Leben: vom Dank für die gute Note über das Staunen an einem Wintertag bis hin zum Klagegebet („Gott, das ist doch Mist!“). Liturgie gibt dem Anlass eine bleibende Bedeutung und festigt die Zusage: Gott verlässt dich nicht.

Liturgische Anlässe zu finden, benötigt ebenso wieder die Haltung des genauen Hinsehens. Ist hier tatsächlich eine Situation, die auf Gott hin gedeutet werden soll, oder ist es bloß „fromme Übung“? Liturgie erfolgt nach dem Erleben und nicht umgekehrt. Wer Liturgie aus rein didaktischen Überlegungen einsetzt, beschädigt sie nachhaltig und schließt eher den offenen Himmel, anstatt ihn für die Jugendlichen offen zu halten.

Workshop: Sinnvoll.Wirksam.Zufrieden

mit Katja Polzhofer (E k.polzhofer@edw.or.at T +43 676 7392263), Erzdiözese Wien & Gerald Miedler (E g.miedler@edw.or.at T +43 664 610 11 69), Erzdiözese Wien

THEMEN

- Reflexion & Austausch
- Persönliche Motivation
- Die Grundbotschaften der Firmung

REFLEXION & MOTIVATION

Warum begleite ich Jugendliche?

- Eigene Motivation klären

Was gibt mir Halt?

- Meine Ankerpunkte

Was leitet mich?

- Meine Werte
- Was möchte ich Jugendlichen mitgeben?

FRAGEBOGEN

Meine Rahmenbedingungen für die Firmbegleitung

Was trifft auf meine Situation zu?

(Beantworte in Stichworten die Fragen)

Auftrag	
Habe ich eine offizielle (schriftliche/mündliche) Beauftragung meiner Pfarre?	
Ist mein Auftrag klar?	
Rolle	
Ist meine Rolle klar?	
Was würde auf meiner Visitenkarte stehen?	
Ressourcen	
Welche Räume kannst du nutzen?	
Hast du leicht Zugang zum jeweiligen Schlüssel?	
Gibt es finanzielle Unterstützung der Pfarre oder muss alles über einen TN-Beitrag finanziert werden?	
Hast du ein Team oder musst du alles alleine schaffen?	
Wenn du ein Team hast: seid ihr euch einig, worum es geht und wie ihr es erreichen wollt?	
Gibt es Wohlwollen und Unterstützung von Hauptamtlichen/PGR?	
Konzept	
Hast du ein Firmkonzept, das du (mit deinem Team) gestalten kannst?	
Sind die Ziele klar und auch von allen Beteiligten mitgetragen?	
Passt die Länge der Treffen, um den Inhalt gut bearbeiten zu können?	
Kannst du bei den Terminen für die Gruppentreffen/Aktivitäten mitreden?	
Umfeld	
Gibt es Einflüsse und Erwartungen von außen?	
Wirst du deinen eigenen Erwartungen und Ansprüchen gerecht?	
Macht mir die Vorbereitung im Großen und Ganzen Freude?	

Schau dir die einzelnen Punkte nochmals an:

- Wo und was kann ich gestalten / Wo musst du die Vorgabe annehmen?
- Welche Punkte geben Halt?
- Welche Themen machen die Firmvorbereitung mühsam?
- Welche Punkte will ich verändern?

DIE GRUNDBOTSCHAFTEN DER FIRMUNG

Firmung Grundbotschaften

Kommt und feiert: Sakramentenpastoral im Kindes- und Jugendalter – Arbeitshilfe für pastorale Mitarbeiter*innen

PADLET

Wie können die Grundbotschaften in der Firmbegleitung so integriert werden, dass Jugendliche sie nicht nur verstehen, sondern sie in konkreten Erfahrungen und Aktivitäten selbst entdecken?

Gruppe 1:

<https://padlet.com/jungekirche/spiriupdate-5-0-grundbotschaften-firmung-ws-1-l6whe74hnevy3h0o>

Gruppe 2:

<https://padlet.com/jungekirche/workshop-2-grundbotschaften-firmung-u0vwq2gl6aavtjp5>

GEBET

Suche dir einen guten Stand

Empfangen und Geben

beides gehört zum Leben

verschränke deine Arme vor deinem Oberkörper

Gott, Ich bin bei mir

führe deine Arme nach außen

Ich öffne mich - mein Herz

strecke deine Hände nach oben

Ich strecke mich aus nach dir mein Gott

bilde mit deinen Händen einer Schale

Ich empfangen und lasse mich beschenken von deinen Gaben

führe deine Hände zum Herzen

Ich nehme deinen Frieden in mein Herz

führe deine Hände nach vorne

Ich gebe weiter, was du mir anvertraust

verneige dich

Ich danke dir für mein Leben. Amen

Workshop: Zwischen Jugend und Erwachsensein: Wege mit älteren Firmlingen

mit Florian Kandler (E florian.kandler@bistum-passau.de T +49 851 393 5140), Bistum Passau

Grundsätzliches: Warum Jugendliche erst später zur Firmung führen?

Für Bischof Stefan Oster SDB war bei der üblichen Firmpraxis in der 6. Schulstufe erkennbar, dass sich ein gewisser Automatismus eingestellt hatte. Es sollte der Aspekt der Mündigkeit und bewussten Entscheidung hervorgehoben werden. Im Alter von 16 Jahren fordern Umbrüche und Entscheidungen heraus, weswegen hier das Sakrament der Firmung als Stärkung angesiedelt wurde.

Gedanken von Bischof Stefan Oster dazu: <https://youtu.be/SF4fj9-la1M?si=AXBPEhVI7iG6gjh>

Für die Verantwortlichen der Firmpastoral bedeutet dies:

- Um der Jugendlichen willen da sein und sie ernst nehmen
- Firmvorbereitung muss die Lebensrealität der Jugendlichen beachten (Prüfungen, Lehrstelle, Vereine, ...)
- Firmpastoral breit aufstellen – möglichst viele Bereiche/Gruppen/Verbände/Einrichtungen miteinbeziehen

Kontinuierliche Pastoral: Das 3-Phasen-Modell

Um nach der Erstkommunion kontinuierlich mit jungen Menschen in Kontakt zu sein, will das 3-Phasen-Modell zu breiten pastoralen Angeboten anregen:

Phase 1 (9-11 Jahre):

z.B. Kinderbibeltage, Kinderkreise, Angebote für Eltern

Phase 2 (12-14 Jahre):

z.B. Gemeinschaftstage, Spiri-Nights, Projekte

Phase 3 (ab 15 Jahre):

Beginn der Firmvorbereitung: Fahrten, Katechesen, Projekte

Ziel ist, den Jugendlichen zu zeigen: Wir haben Interesse an dir, wollen dich einladen, wollen Kontakt zu dir.

Weitere Infos dazu: <https://www.bistum-passau.de/firmung-im-bistum-passau/pastorales-konzept>

Themenfelder der Firmvorbereitung

Vier Themenbereiche sollen die Grundlage der Firmvorbereitung bilden. Im Wesentlichen die klassischen Themen der Firmpastoral – beim höheren Alter bilden sich aber andere Schwerpunkte bzw. sind manche Themen für die Jugendlichen von größerem Interesse.

- Ich – Du – Wir
- Gott
- Glaube
- Firmung

Welche Zeit und welchen Raum die jeweiligen Themenbereiche einnehmen, liegt im Ermessen der Verantwortlichen. Die Grundvollzüge der Kirche sollen jeweils mitbedacht werden.

Eine genauere Aufschlüsselung der Themenbereiche ist zu finden auf: <https://www.bistum-passau.de/firmung-im-bistum-passau/passauer-konzept-phase-3>

Wege der Firmvorbereitung: Vielfalt kommt an!

In größeren Seelsorgeeinheiten können in der Zusammenarbeit verschiedener Akteure unterschiedliche Wege zur Firmung angeboten werden – nicht jeder Pfarrverband muss ein eigenes Firmkonzept stemmen – die Firmlinge haben eine Auswahl, welcher Weg zu ihnen passt.

Zum Beispiel:

- Klassische Firmkatechesen im Pfarrheim am Samstagnachmittag
- Firmwochenenden in einem Jugendhaus
- Firmfahrten über mehrere Tage (z.B. nach Taizé, Assisi oder in größere Städte)

Zusätzlich gibt es freiwillige Angebote (Jugendliturgien, soziale Projekte, etc.)

Firmkatechesen

Klassische Katecheseeinheiten in Tages- oder Halbtagsveranstaltungen, wahlweise in Kombination mit einem Wochenende.

Konzeptmodelle gibt es unter: <https://www.bistum-passau.de/firmung-im-bistum-passau/passauer-konzept-phase-3>

Firmwochenenden

Die Inhalte der Firmung kompakt im Rahmen eines Wochenendes in einem Jugendhaus – kombiniert durch freiwillige Angebote in den Pfarreien.

Dabei kann eine Auswahl von Wochenenden mit unterschiedlichen Schwerpunkten angeboten werden, z.B. Gemeinschaftserlebnisse, Outdoor, Meditation, usw. Dadurch ist wiederum eine Auswahl gegeben, die dem jeweiligen Firmling entspricht.

Siehe z.B. <https://kjb-pfarrkirchen.bistum-passau.de/was-ist-geboten/leb-gestaerkt>

Firmfahrten

Die Firmvorbereitung im Rahmen einer Jugendreise, z.B. nach Assisi oder Taizé. Auch ein Programm bei einem Segeltörn oder in einer Stadt eignet sich.

Siehe z.B. <https://kjb-osterhofen.bistum-passau.de/termin/4654184/firmfahrt-2026-nach-wien>

Projekte und Einheiten für ältere Firmlinge

Eine Auswahl von Konzepten passend für ältere Jugendliche

Einbindung der Patin/des Paten

Der Auswahl der Firmpaten liegen für 16-jährige Firmlinge i.d.R. andere Überlegungen zugrunde als jüngeren Jugendlichen. Die Vorschläge der Eltern weichen eigenen Vorlieben. Eine Katechese und ein Patenabend will dem entgegenkommen: Die Firmlinge sollen sich genau überlegen, wer ihr Wegbegleiter für die Firmung sein soll. Beim Patenabend werden gemeinsame Ziele und Vorhaben formuliert, in einer kleinen liturgischen Feier werden die Paten und ihre Firmlinge schließlich ausgesandt.

Konzept zum Download unter: <https://www.bistum-passau.de/firmung-im-bistum-passau/passauer-konzept-phase-3/meine-firmpatin-mein-firmpate>

Passend dazu ein App-Angebot für Paten und Firmlinge: <https://www.bistum-passau.de/artikel/firmpatenweg>

Alle in einem Boot – Firmprojekt auf dem Wasser

Ein Projekttag im Rahmen einer Bootsfahrt verbindet inhaltliche Stationen mit Bibelarbeit und einer Abschlussandacht am Ufer mit einem aufregenden Outdoor-Erlebnis

Hinweise und Konzept unter: <https://www.bistum-passau.de/firmung-im-bistum-passau/phase-2-12-14-jahre/firmprojekt-auf-dem-wasser>

Lectio Divina – Die Salbung des David

Eine Bibelarbeit für ältere Jugendliche auf Grundlage von 1 Sam 16,6-13 mit einem Bibliolog. Hervorragend geeignet, um sich dem Thema Salbung anzunähern.

Anleitung und Textblatt: <https://www.bistum-passau.de/firmung-im-bistum-passau/passauer-konzept-phase-3/die-salbung-des-david>

Berufungstrack

Der Berufungstrack ist ein Gehheft aus der Berufungspastoral, das ältere Jugendliche Anregungen zur Gestaltung des Lebensweges geben will, um der eigenen Berufung auf die Spur zu gehen. Kann im Rahmen eines Wochenendes oder auch als „Aufgabe“ mitgegeben werden.

Weitere Informationen: <https://www.bistum-passau.de/team-berufungspastoral>

Fazit & Erfahrungen aus dem Bistum Passau

Einige Jahre nach der Erhöhung des Firmalters lässt sich feststellen, dass nach wie vor ein Großteil der Jugendlichen zur Firmung geht

Bereitschaft zum Engagement und Interesse ist nicht bei allen hoch, aber grundsätzlich da

Ein kontinuierlicher Kontakt (3-Phasen-Modell) ist schwer haltbar: Es braucht viel Personal und Ressourcen, um ständig ein breites Angebot zu fahren.

Die Arbeit mit älteren Firmlingen gibt die Chance, manche Themen viel intensiver und breiter zu bearbeiten, z.B. Bewusste Entscheidungen, Identität, Christ-sein in der Welt, ...

Für Nachfragen zum Thema:

Florian Kandler, Referent für Sakramentenpastoral

E florian.kandler@bistum-passau.de **T** +49851 393 5140

Workshop: Vom Sozialraum zum Glaubensraum: Wege lebensweltorientierter Firmpastoral

mit Michael Kröndl (E michael.kroendl@kath-kirche-kaernten.at M +43 676 8772-2455) Diözese Gurk-Klagenfurt

Mehr Infos zum Thema erhalten Sie direkt beim Referenten.

Workshop: Begleiter*innen stärken – mit Eltern und Pat*innen arbeiten

mit Agnes Schützenhofer (E agnes.schuetzenhofer@dioezese-linz.at M +43 676 8776 6164), Diözese Linz

Begleiter*innen stärken

Glaubensentwicklung ist auch ein sehr persönliches Thema und wir beobachten, dass viele Jugendliche hier offener mit den ihnen vertrauten Personen sprechen können. Deswegen möchten wir auch die Nahepersonen in der Firmvorbereitung in den Blick nehmen, also: Geschwister, Eltern, Großeltern, Pat*innen, vielleicht sind das aber auch Personen aus dem Firmteam oder Bezugspersonen von Schule oder Verein. Selten haben sie selbst eine so authentische und pädagogische Firmvorbereitung oder eine intensive Auseinandersetzung mit dem eigenen Glaubensweg erlebt und es kann sein, dass durch uns alte Vorurteile abgebaut werden müssen. Mittlerweile ist auch der Fokus der Wissensvermittlung in der Firmvorbereitung gewechselt zu einer gemeinsamen Suche nach Antworten auf Sinn- bzw. Lebensfragen; also über persönlichere (Glaubens-)Themen auskunftsfähig zu werden, wird für uns und die weiteren Begleiter*innen der Jugendlichen wichtig.

Viele Erwachsene unterstützen und beschützen ihre Jugendlichen in der Firmvorbereitung sehr, auch wenn beide Eltern berufstätig sind und im Alltag wenig Zeit für eigene Spiritualität bleibt. Teilweise bestehen Vorurteile gegenüber Kirche oder Firmvorbereitung, zugleich wird die Firmung oft als „etwas, das dazugehört“ angesehen. Es gibt grundsätzlich Bereitschaft zur Mitwirkung, doch Glaubensfragen werden eher an die „Profis“ delegiert. Zudem spielt die Kommunikation über Handy eine große Rolle, und manche Eltern hoffen, dass durch die Firmvorbereitung auch alte Freundschaften ihres Kindes wiederbelebt werden.

Wenn wir als Firmteam an die Eltern, Großeltern sowie Patinnen und Paten denken, dann tauchen schnell diese Anfragen an uns auf:

- Wer ist bei Infoabenden und Angeboten dabei? – könnte das schon eine Möglichkeit sein die Erwachsenen zu informieren und sie zum Mitmachen/Mitglauben zu animieren?
- Wen binden wir alles in die Kommunikation ein? – nur die Jugendlichen, weil wir möchten, dass sie als vollwertige Mitglieder unserer Gemeinschaft gelten oder auch die Erwachsenen weil wir uns dadurch einen Vorteil erhoffen (Pünktlichkeit, Verlässlichkeit, Informationsfluss).
- Sind zusätzliche Formate, für die Erwachsenen oder für Jugendliche und Erwachsene gemeinsam, schaffbar und was erhoffen wir uns dadurch?
- Wird die inhaltliche und praktische Vorbereitung stärker für Erwachsene geöffnet, gilt es sowohl die Chancen größerer Beteiligung als auch mögliche Bedenken im Sinne eines „Lassen wir uns in die Karten schauen?“ abzuwägen.
- Wie werden wir mit den Personen, die die Kriterien für das Patenamnt nicht erfüllen, eine Lösung finden?

Unsere Haltung ist geprägt von dem Vertrauen: „Gott ist schon da“ = den Menschen, denen wir begegnen, müssen wir nicht mit Wissen, unzähligen Angeboten, tiefgläubiger Lebensart, etc. Gott erst bringen. Das Vertrauen darauf, das Gott schon bei/mit jedem Menschen ist, soll den Druck von uns nehmen und einladen, sich gemeinsam auf die Suche zu machen. Auch wenn sich manche das wünschen, sind wir nicht die Expert*innen für Kirche/Glauben usw. (zumindest nicht mehr als Alle Getauften), deswegen dürfen wir ALLE dazu einladen, sich selbst auch auf Glaubens- und Sinnfragen einzulassen und mit den Jugendlichen gemeinsam nach Antworten zu suchen. Besonders wenn es in den Familien den Wunsch gibt, dass ihr Kind zur Firmung kommt. Viel Verständnis vorausgeschickt, dass einige vielleicht auch mangelnde oder negative Erfahrungen mit Kirche/gläubigen Personen gemacht haben. Wir stellen, wie auch bei den Jugendlichen, die Beziehung vor Wissensvermittlung (angenehme Atmosphäre schaffen, für Austauschmöglichkeit unter Gleichgesinnten sorgen, gute Kommunikation, ...). Über Glauben zu sprechen, ist Übungssache – nicht alle widmen dem einen Großteil ihrer Freizeit. Die Buntheit unterschiedlicher Lebensrealitäten, die durch die vielen Menschen zusammenkommen (Managerin eines Unternehmens, Kassier, Menschen die Pflegetätigkeit zu Hause übernehmen, Vereinsvorstände, ...), können wir als Reichtum und Chance sehen, es soll uns einfach bewusst sein dass alle unterschiedliche Erwartungen und Bedürfnisse mitbringen.

Konkrete Ideen

..., wie wir auch die Begleiter*innen stärken (oder sie umgekehrt unser Team in der Vorbereitung):

- Gestalteter Halbttag für Firmkandidat*innen und Pat*innen;
- Gemeinsamer Informationsabend mit Austausch in den passenden Gruppen Eltern/Pat*innen/Jugendliche;
- Inhaltliche Impulse (Video mit Meditationsanleitung, Spotify Playlist mit Glaubensliedern, Einladung zum nächsten KBW Vortrag/Gottesdienst/Angebot in der Pfarrgemeinde, Gebet oder Segenstext, Foto von der Aktion mit den Jugendlichen, Impulsfrage und die Handynummer mit der Einladung zum Austausch darüber, Video über Symbole der Firmung ...) in die WhatsApp-Gruppe stellen;
- Bei Aktivitäten alle einladen, nicht nur die Jugendlichen (Fahrrad-Tour, offenes Ende nach der „Firmstunde“ mit Getränken/Lagerfeuer, Pfarrcafe, Spenden sammeln, Gottesdienst gestalten, ...);
- Austausch der passenden Gruppen zwischen Tür und Angel ermöglichen (Enduhrzeit der „Firmstunde“ 15 min früher angeben, Getränke/Impulsfragen in der Garderobe bzw. Wartezone platzieren, während sich die Jugendlichen verabschieden, schon für die Eltern „bereit“ sein)
- Die Pat*innen/Eltern mit einem inhaltlichen Brief überraschen (vom Firmteam an die Begleiter*innen, geschrieben von Seelsorger*in oder mit den Inhalten, die die Jugendlichen in der Firmvorbereitung auch gerade thematisieren = Gottesbilder, Gaben des Heiligen Geistes, Glauben leben, Versöhnung ..., mit Fragen, die zum Nachdenken oder den Austausch mit ihren Jugendlichen anregen)
- Glaubensabend für Erwachsene anbieten oder zu Vorträgen/KBW-Veranstaltung einladen
- Rituale in der Firmvorbereitung auch für sie mitbedenken (Bogen/Türschwellen durchschreiten, Mann-Frau Themenstunden, Vorabend/Probe der Firmung auch spirituell gestalten)
- Gestaltete Box, die mit den Jugendlichen nach Hause kommt und von Familie zu Familie weitergegeben wird (Inhalt vielleicht mit Kerze/Mitte/Einladung zum Gebet in der Familie, passendes Buch, Gebetsauswahl, Gottesbilder, Impulsfragen, wohlriechende Salbe und Anleitung für Handmassage, um die Zeichenhandlung von Chrisam lebensnaher zu machen, Bauanleitung für Windrad und Impulsfragen zum Hl. Geist, ...)

Das Gottesbild formt sich neu

Wenn wir als Begleiter*innen gewisse Entwicklungsschritte der Jugendlichen verstehen lernen, fällt es uns leichter auf gewisse Situationen einzugehen. Eine Überlegung, wieso es so wichtig ist, die eigenen Gottesbilder weiterzuentwickeln/zu reflektieren, und, um die Jugendlichen (besser) dabei zu begleiten, ein „kindliches“ Gottesbild abzulegen.

Menschen haben unabhängig von Kultur und Herkunft ein Bedürfnis nach einer Wirklichkeit, die über das sichtbare Leben hinausweist. Dieses Grundbedürfnis führt zur Entwicklung religiöser Vorstellungen und Gottesbilder, die dem menschlichen Dasein Sinn und Tiefe verleihen. Religiosität gilt dabei als wesentlicher Bestandteil menschlicher Existenz. Die Entwicklung des Gottesbildes verläuft parallel zur kognitiven und emotionalen Entwicklung des Menschen und baut stufenweise aufeinander auf (aber ohne, dass man die einzelnen Stufen als besser oder schlechter bewerten müsste).

In der frühen Kindheit entsteht das erste Gottesbild im familiären Umfeld. Gott wird ähnlich wie die Eltern als schützende, verlässliche Instanz erlebt, der man sich vollständig anvertraut. Diese Beziehung ist stark von Abhängigkeit geprägt. Mit zunehmender geistiger Entwicklung erkennt das Kind, dass Eltern nicht alles Leid verhindern können. Dadurch verändert sich auch das Gottesbild: Gott wird nun als jemand verstanden, den man durch gutes Verhalten, Gebete und Anpassung beeinflussen kann. Gott erscheint häufig in menschlicher Gestalt, vergleichbar mit einer väterlichen Figur, die belohnt oder beschützt. (Nikolaus, Christkind, ...)

Im weiteren Entwicklungsverlauf beginnt das Kind bzw. der junge Mensch, moralische Widersprüche und Ungerechtigkeiten wahrzunehmen. Trotz Gebete bleiben Leid, Krankheit und Tod bestehen, was Zweifel an Gottes Existenz, Güte oder Allmacht auslöst. Diese Zweifel führen zu einer intensiven Suchbewegung, in der unterschiedliche Gottesvorstellungen ausprobiert, verworfen oder aus anderen religiösen und weltanschaulichen Traditionen übernommen werden. Das Gottesbild wird zunehmend abstrakt und symbolisch dargestellt, etwa durch Licht, Hände oder Naturbilder. Untersuchungen zeigen, dass diese symbolische Weiterentwicklung besonders dann gelingt, wenn Kinder und Jugendliche begleitet werden und ihre Zweifel ernst genommen werden.

Diese Phase der Auseinandersetzung und des Zweifels ist notwendig und wertvoll, da ein Abbruch in dieser Phase häufig zur vollständigen Ablehnung religiöser Vorstellungen oder zur Suche nach Ersatzformen von Sinn führt. Gelingt es, ein „erwachsenes“ Gottesbild entstehen zu lassen, das von einem Gleichgewicht zwischen menschlicher Verantwortung und dem Vertrauen auf Gott geprägt ist, erhält die religiöse Praxis auch Bedeutung, weil sie als sinnstiftend, lebensbereichernd und tragend erfahren wird.

Konkret könnte das für die Firmvorbereitung und als Begleiter*in bedeuten:

- a. Die eigenen Bilder und Vorstellungen vom eigenen Gottesbild zu kennen oder sich wieder bewusst auf die Suche zu machen.
- b. Mit den Jugendlichen gemeinsam die „Gottesbilder“, die in Kirche und Glaubenstradition, bei spirituellen Lehrer*innen und der Bibel vorkommen, zu sichten und kreativ/lebensnah anzubieten. Bzw. darüber ins Gespräch zu kommen, was die Gottesbilder, die vielleicht eher bei der Firmvorbereitung vorkommen: Licht, Feuer, Säuseln, Freundschaft, Hl. Geistkraft, Liebe, Jesus, Siegel – öffentliche Bestätigung von Zugehörigkeit, ... für Aussagekraft für die Jugendlichen haben. Wie immer kommt es nicht so sehr auf die Antworten an als wie sich gemeinsam auf die Suche danach zu machen.

Material/Anhang

Links

- [Themenkarten „Gottesbilder“](#)
- [Talk-Box Vol. 6 - Glaubenssachen für Nach- und Umdenker](#)
- [Firmkandidat*innen und ihre Bezugspersonen - Firmung.at](#)
- [Seite an Seite – ein gemeinsamer Spaziergang für Firmlinge und ihre Pat*innen](#)

Vorschlag Bogen Ritual

Drei Türschwellen oder Rosenbogen können im Gottesdienst der Firmung oder bei der Probe/beim Einstimmungsabend zum Einsatz kommen als Ritual für die Erwachsenen und die Jugendlichen. Die eine Möglichkeit ist die Bogen stellvertretend für Mutter, Vater, Großeltern zu symbolisieren, die den Jugendlichen auf ihren Weg ins Erwachsensein gute Wünsche mitgeben. Also z.B. neben dem Bogen steht ein Elternteil oder stellvertretend für alle Mütter eine Mutter usw. die den Jugendlichen, die durchschreiten, in einem kurzen Satz etwas Bestärkendes vorliest oder persönliche Worte überreicht. Eine weitere Möglichkeit wäre, die Bögen (Bild rechts) als Symbole für



Taufe, Erstkommunion und Firmung stehen zu lassen und in der Firmvorbereitung zu sammeln, was die einzelnen Sakramente für Symbole und persönliche Bedeutung haben. Die Jugendlichen können die Bögen in der Begrüßung vorstellen und kurz vor dem Empfang der Firmung durchschreiten.

Vorschlag Glaubensabend

18:30 Weckerl, Getränke

19:00 Beginn

19:00 Input Sakrament der Firmung

19:20 Input Glaubensentwicklung/ Gottesbild

19:40 Input Jugendliche

20:00 "über den Glauben reden"

- A4 Bogen Fragen Einzelarbeit
- Gesprächskarten/Impuls Fragen als Kärtchen oder an den Wänden und
- Tische mit den Themen: verschiedene Gebets- und Spiritualitätsformen, meinen Glaubensweg zeichnen, Gottesbilder, Hl. Geist, Geistesgaben, ...

20:30 "über Rolle Pat*in/Eltern reden" → Austausch in Gruppen anbieten

21:00 im Plenum sammeln, offene Fragen, Hinweis Methoden/Büchertisch, kommende Veranstaltungen

21:15 gemeinsame Gebetszeit und singen anschl. gemütliches Beisammensein

Vorschlag Patennachmittag

Dauer: Vormittag 09:00-12:30 Uhr oder Nachmittag 13:30-17:00 Uhr, Location: am besten 1 Pausenraum und 2 Bereiche im Freien

Neben dem inhaltlichen Programm gibt es auch Pausen, gruppendedynamische Spiele, einen kurzen spirituellen Beginn/Abschluss und viel Spaß. Wenn eine Person den Halbtage abhält (Stationenweg und Pause geht für die Gruppen selbstständig, da die Jugendlichen mit je einer erwachsenen Person anwesend sind und der Ablauf durchgesprochen wird), empfehlen sich Gruppen bis max. 48 Personen (also 24 Jugendliche + Begleitperson, ist gut durch 3 teilbar und als anleitende Person noch ok für Gruppendynamik) → ggf. also den Halbtage an zwei Terminen für die Jugendlichen/Pat*innen anbieten.

Nicht vergessen: in den Pausen passiert am meisten Austausch 😊

13:30 Ankommen, Begrüßung, Besinnung, Ablauf, Aufteilen in 3 Gruppen und den Wechsel erklären

13:45 Start in den Gruppen à 45min

Gruppe A) Stationenweg zu zweit (Hl. Geist und Fragen für Gespräch Firmling – Pat*in)

Gruppe B) Pause Kuchen/Obst und Getränke (evtl. gegenseitig Brief schreiben, der 6 Monate später versandt wird)

Gruppe C) Gespräch mit Firmspender oder Übungen, die die Kleingruppe gemeinsam macht/ die die Paare machen (Blind führen-folgen, Vertrauensübungen, Position bei der Firmspendung ausprobieren, ... Übungen aus z.B. Buch „Sinn gesucht – Gott erfahren“)

16:30 gemeinsamer Abschluss, kurzer Austausch zum Programm, Organisatorisches, Gebet

Mögliche Fragen zum Austausch Eltern oder Großeltern

- Was ist mir für die Firmung meines (Enkel-)Kindes wichtig?
- Was wünsche mir für mein (Enkel-)Kind in dieser Lebensphase?
- Inwiefern möchte ich ein Vorbild im Glauben sein?
- Welche Themen beschäftigen mich rund um die Firmung meines (Enkel-)Kindes?
- Auf diese Art ist mir schon ein bereicherndes Gespräch/ein schöner Moment mit meiner*m Jugendlichen gelungen...
- XYZ möchte ich bis zur Firmung noch mit meinem (Enkel-)Kind thematisieren:
- So nehme ich mir vor, dass Glaube/Gott auch nach der Firmvorbereitung bei uns in der Familie Platz hat:
- Das war ein schwieriger Moment/Das wünschte ich wäre anders gelaufen...

Impulsfragen Glaubensweg

- Welche Stationen meines Lebens haben meinen Glauben gestärkt? Welche haben ihn herausgefordert?
- Gibt es Glaubenssätze aus meiner Jugend, die heute nicht mehr tragen – und neue, die gewachsen sind?
- Wo erlebe ich Gott eher als Nähe, wo eher als Frage oder Schweigen?
- Wo berührt mich Spiritualität außerhalb klassischer religiöser Räume (Natur, Musik, Begegnungen, Stille)?
- Welche Rolle spielt Gebet in meinem Leben – ehrlich, nicht idealisiert?
- Wann habe ich zuletzt bewusst innegehalten und Gott Raum gegeben?
- Welche Fragen oder Zweifel an Gott trage ich (noch immer) in mir?
- Erlaube ich mir, nicht alles „fertig geglaubt“ zu haben?
- Wie gehe ich mit Spannungen zwischen Kirche, Lehre und meinem persönlichen Gewissen um?
- Was habe ich durch Glaubenskrisen über mich selbst gelernt?
- Wie spreche ich über meinen Glauben, ohne ihn anderen aufzudrängen?
- Was hilft mir, respektvoll mit anderen Überzeugungen umzugehen?
- Was macht den christlichen Glauben für mich heute relevant – oder schwierig?

Meine Rolle als Begleitperson

- Wo bin ich eher Vorbild durch mein Leben als durch meine Worte?
- Kann ich jungen Menschen zugestehen, anders zu glauben als ich?
- Was wünsche ich mir, dass ein Jugendlicher später einmal über mich als Begleitperson sagt?
- Was bedeutet die Firmung für mich persönlich – jenseits von Tradition?
- Wo habe ich selbst erfahren, dass mir der Heilige Geist Kraft, Mut oder Klarheit geschenkt hat?

- Welche Gaben sehe ich in mir – und welche entdecke ich in den Jugendlichen?
- Was heißt es für mich, „gesendet“ zu sein – im Alltag, in Familie, Beruf, Gesellschaft?
- Wo spüre ich eine Sehnsucht nach mehr Tiefe, Sinn oder Vertrauen? Wofür möchte ich Gott (neu) Raum geben?
- Was könnte ein nächster kleiner Schritt auf meinem eigenen Glaubensweg sein?
- Bin ich bereit, mich von Jugendlichen auch fragen und herausfordern zu lassen?

Spiritueeller Abschluss

mit Tamara Cermak (E tamara.cermak@kath-jugend.at M +43 664 88680664), Katholische Jugend Österreich

Besiegelt sein

Hinführung: „Sei besiegelt durch die Gabe Gottes, den Heiligen Geist“. Ein Satz, der uns in der Arbeit rund um die Firmung stark begleitet. Wir haben diesen Satz bei unserer eigenen Firmung gehört, während unsere Stirn mit Chrisam bestrichen wurde. Doch was bedeutet „besiegelt sein“?

Im Duden steht besiegeln für „für gültig erklären, bekräftigen“ und auch, dass etwas „endgültig“ ist.

In der Bibel und während der Firmung wird das Wort »Siegel« ähnlich gebraucht: Gott* möchte die Zusage, dass wir bedingungslos geliebt sind, noch einmal bekräftigen und für endgültig erklären. Das wird immer so bleiben, egal, was wir machen.

Mit dem Siegel kommt zum Ausdruck: „Wir werden immer Kinder Gottes* bleiben“

Und dieses Siegel soll gepflegt werden. In der Bibel wird im Hohelied, das Liebesbekundungen zwischen zwei Liebenden ausdrückt, darauf hingewiesen, was mit dem Siegel passieren soll. Dort steht: „Leg mich wie ein Siegel auf dein Herz.“

Da kommt die Einladung, dass ich jemanden in mein Herz lasse und dort wirken lassen kann.

Ich lade euch ein, dass wir dieses Siegel, das wir zur Firmung bekommen haben, nochmal bewusst in unser Herz lassen. Und uns sozusagen neu versiegeln.

Ritual: Ich werde einen Text vorlesen und ich lade euch ein, eure Hände auf euer Herz zu legen dafür.

Hier bin ich. Meine Hände liegen auf meinem Herzen, wie deine Hände mich besiegeln. Vielleicht spüre ich, wie mein Herz schlägt. Mit jedem Schlag werde ich friedlicher.

Ich stelle mir vor, dass mein Herz eine Türe hat. Eine große zweiflügelige Tür. Massiv. Denn ich habe schon viel erlebt. Ich nehme meinen ganzen Mut zusammen und mache die Flügel der Tür weit auf.

Ich stelle mir vor, dass ein Siegelstempel durch diese Tür durchschreitet und sich auf mein Herz drückt. So wie du mich drückst, um mich näher an dich heranzuziehen.

Den Abdruck, den der Siegelstempel hinterlässt, hast du einzigartig für mich gestaltet. Eine Botschaft, die mir guttut. Ein Symbol, mit dem ich viel verbinde. Ein Wort, das mich stärkt. Kostbar sieht dieses Siegel aus. Bedacht und ganz für mich gewählt.

Hier bin ich. So wie ich bin, sitze ich vor dir. Tief siehst du in mich hinein. Dein Siegel kennt meine innersten Gedanken und Gefühle. Ohne Bewertung siehst du mich an. Nur mit Liebe in den Augen.

Gott, ich möchte dir mein Herz geben, mit allem, was sich darin befindet. Ich trage dieses Siegel und möchte heute bewusst diese bedingungslose Liebe, die du für mich hast, annehmen und durch mich fließen lassen.

Lass mich durch dein Siegel bestärkt weitergehen. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, Amen